

# Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
 Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20  
 Für ein halbes Jahr . . . . . " 3.70  
 Für ein Vierteljahr . . . . . " 1.90  
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste.** Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluss des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

**Preise bei Abholung:**

Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80  
 Für ein halbes Jahr . . . . . " 3.50  
 Für ein Vierteljahr . . . . . " 1.80  
 Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 3

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. Jänner 1943

58. Jahrgang

## Steppenkrieg am Don

Von Kriegsberichterstatter Kurt Blauhorn (P.R.)

In den weiten Steppen am unteren Don regiert seit Wochen das harte Geleß des zweiten Kriegswinters im Osten, auf den die Bolschewisten offenbar noch einmal ihre Hoffnungen gesetzt haben. Mit großen Massen von Panzern und aufgeföhnten Schützen- und Kavallerieverbänden veruchte der Feind den Durchbruch zu erzwingen. Als Ziel schwebte ihm Kostow, der Hafen an der Don-Mündung am Asowischen Meer vor. Zur Durchführung dieses Unternehmens hatten die Moskauer Machthaber den ehemaligen zaristischen General Sucheto aus der Verbanung herausgeholt, der in diesem Auftrag offenbar eine Art Bewährungsprobe sieht, so daß er nun Welle auf Welle ohne Rücksicht auf die schweren Verluste gegen die deutschen Stellungen vorträt. Dadurch ist der Don zum heiß umkämpften Abschnitt an der Ostfront geworden und für die hier unablässig zurückschlagenden deutschen Truppen zu einem Begriff der Härte und Abwehrbereitschaft.

Der Krieg in der Steppe hat in den Wochen Bilder gemeißelt, die in ihrer Eindringlichkeit für den zweiten Winter im Osten ebenso typisch sind wie die außerordentlichen Kältegrade im vergangenen Jahr. Nicht ohne besonderen Grund haben die Kosaken als urale Steppenbewohner den Fluß „Don Swanowitsch“, das heißt „Swan Sohn“ genannt. Er ist umwittert von einer finsternen Mythologie, die von blutigen Auseinandersetzungen und von klassischer Wildheit, Tarrasbulbe und Ermaf, den Grobberern Sibiriens, berichtet.

Mit graufamer Härte wird auch der gegenwärtige Kampf in den Steppen des Don ausgetragen, die nur durch einige Rollbahnen verteidigungsfähig erschlossen sind. Diese Rollbahnen sind Angriffsziele ersten Ranges; wer sie behält, kann seine Panzer und Angriffspitzen weit vortragen, denn es fällt schwer, sie dann wieder zum Stoppen zu bringen. Dabei sind diese Rollbahnen keine festen Straßen wie im Norden oder in der Mitte der Front, sondern einfache verbreiterte Steppenwege, die sich wie Pfisten in der Wüste durch das fahle Steppengras schlängeln. Bei Frost sind sie befahrbar wie Asphalt, aber auch nur bei Tage, denn wehe dem Fahrer, der in der Dunkelheit von der Bahn gerät. Eine kleine Schwentung zur Seite und schon sieht das Fahrzeug in einem Graben fest oder stürzt über eine steile Böschung in die Tiefe.

Wie Fangarme umschließen die wenigen Rollbahnen das weite, öde Gebiet und zwischen den Polnpenzungen dehnen sich die zahlreichen Panzerfriedhöfe, die Ansammlungen von Wrackzerstörern und verklumpter Panzertankwagen. Ganze Monatsproduktionen der bolschewistischen Rüstungsindustrie sind hier zerstampft worden. Aber noch immer schickt der Befehlshaber der Sowjet-Donfront, General Roganowski, weitere Mengen von Panzern vor, die waffengepöckte Maschinerie, die Symbolisierung der bolschewistischen Kriegsführung, soll hier das ersetzen, was die deutschen Soldaten an der Donfront so groß gemacht hat.

Beim wechselvollen Ringen blieb es nicht aus, daß deutsche Infanteriekräfte mitunter wochenlang von den rückwärtigen Teilen abgeschnitten waren, und daß vorgehobene

## Vollster Einsatz der Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens für den totalen Krieg

Umfassende Verträge zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Jänner.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der kaiserlich japanische Botschafter Hiroshi Oshima haben am 20. Jänner im Führer-Hauptquartier einen „Vertrag zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit“ unterzeichnet. Am selben Tage wurde in Rom ein gleichlautender Vertrag zwischen Italien und Japan durch den kaiserlich japanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Graf Galeazzo Ciano und dem kaiserlich japanischen Geschäftsträger Shunichi Kase gezeichnet.

Diese Verträge, die die gleiche Geltungsdauer wie der Dreimächtepakt haben und diesen in wirtschaftlicher Hinsicht ergänzen, stellen eine kraftvolle weitere Ausgestaltung des Paktes der drei verbündeten Nationen dar. In konsequenter Fortsetzung der politischen Grundidee dieses Bündnisses der drei Großmächte auf längere Sicht wird nunmehr in umfassenden Verträgen eine großzügige Wirtschaftsplanung vorgenommen. Damit werden die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens mit allen ihren Kräften für den totalen Krieg gegen unsere Feinde zum vollen Einsatz gebracht. Gleichzeitig wird mit diesen Verträgen für die Nachkriegszeit die Grundlage für die dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsgroßräumen gelegt. In den Verträgen wird der Austausch der wirtschaftlichen Leistungen jeder Art und ihre weitestgehende Förderung bestimmt und die Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen festgelegt.

Der zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossene Vertrag hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die kaiserlich japanische Regierung haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, um in diesem Krieg für den Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Großostasien mit ihren gesamten wirtschaftlichen Kräften einander zu unterstützen und nach siegreicher Beendigung des Krieges, jede in ihrem Wirtschaftsraum, durch umfassende Aufbauplanung eine Neuordnung durchzuführen, die Wohlstand und Gedeih aller beteiligten Völker sicherstellt.

Sie haben daher folgendes vereinbart:  
 Artikel 1: Deutschland und Japan werden den Austausch wirtschaftlicher Leistungen

zwischen ihren Wirtschaftsräumen in jeder Hinsicht und mit allen Kräften fördern und ausbauen.

Sie werden sich bei der Beschaffung von Waren und der Errichtung von Anlagen gegenseitig unterstützen und eine enge technische Zusammenarbeit durchführen.

Artikel 2: Deutschland und Japan werden eine enge finanzielle Zusammenarbeit durchführen, um die sich aus der Durchführung des Artikels 1 ergebenden Zahlungen zu erleichtern.

Artikel 3: Deutschland und Japan werden enge Verbindung miteinander halten, um ihre Zusammenarbeit für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik immer wirksamer zu gestalten.

Die beiden Regierungen werden zu diesem Zweck die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch Sonderbeauftragte ständig beobachten lassen.

Artikel 4: Die zuständigen Stellen der beiden Regierungen werden die zur Durchfüh-

rung dieses Vertrages notwendigen Einzelheiten vereinbaren.

Artikel 5: Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebenso lange in Geltung wie der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 27. September 1940, entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres der Ara Sywa.

## Durchführungsabkommen in Tokio abgeschlossen

Tokio, 20. Jänner.

Gleichzeitig mit der im Führer-Hauptquartier erfolgten Unterzeichnung des Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind in Tokio zwischen dem deutschen Botschafter Ott und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Staatsrat Wohltat einerseits und dem kaiserlich japanischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Tani andererseits drei Durchführungsabkommen abgeschlossen worden, die konkrete Einzelheiten über den Warenverkehr, die technische Zusammenarbeit und den Zahlungsverkehr enthalten.

Verhandlungen über die Einzelheiten zur Durchführung des Vertrages zwischen Italien und Japan sind noch im Gange.

## Schwere Sowjetangriffe im Don-Gebiet in harten Kämpfen zum Stehen gebracht

Heldenhafter Widerstand der Stalingrad-Kämpfer

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 20. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus schlugen deutsche, rumänische und slowakische Truppen örtliche Angriffe der Sowjets zurück. Einsetzen-

des Tauwetter erschwerte zwischen Kaukasus und Don die Kampfhandlungen auf beiden Seiten. Schwächerer Feind wurde, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen und ein feindliches Bataillon vernichtet.

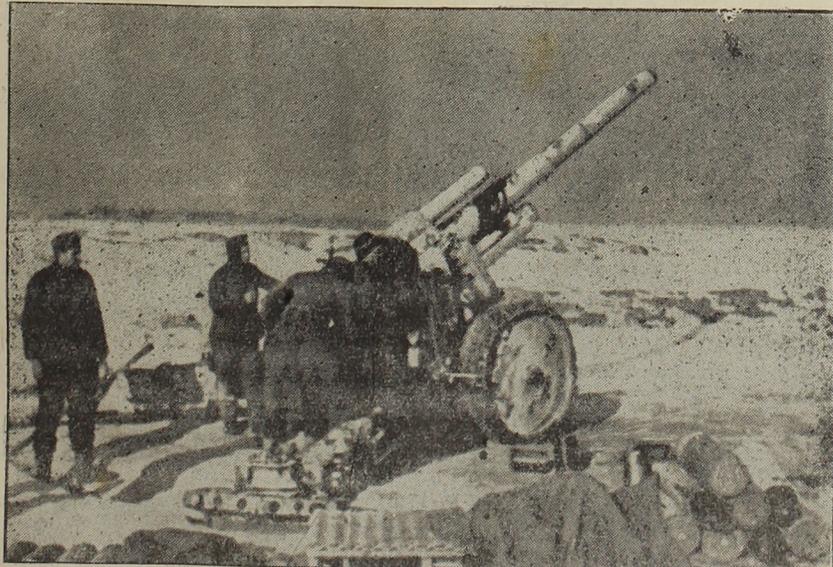
In den Kampfabschnitten des Dongebietes brachten deutsche Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe feindliche Angriffe in stellenweise sehr harten Kämpfen zum Stehen. Eine Infanteriedivision vernichtete dabei zehn Panzertankwagen.

Die Verteidiger des Raumes von Stalingrad wehrten trotz harten Entbehrungen unerschütterter sämtliche Angriffe der Sowjets ab.

Kräftegruppen ganz auf sich gestellt schwerste Angriffe des Feindes abwehren mußten. So haben Grenadiere und Artilleristen wochenlang einen wichtigen Brückenkopf abgeschirmt und verteidigt, obwohl der Feind nördlich und südlich davon einbrach und den Schlauch, der dabei gebildet wurde, auch nach Westen hin zu

schließen versuchte. Die Gefahr der Abschnürung war groß. Trotzdem gab die Kampfgruppe nicht nach, obwohl kaum noch Munition durch die Bresche nach vorn geschleut werden konnte. Die täglichen Brotationen wurden immer färglicher, Kaffee und Suppe waren gestoren in dem tosenden Eisturm, bevor sie von der Feldküche in die vordersten Stellungen gelangten. Fünf Tage und fünf Nächte kampierten die vorgeschobenen Posten ohne Ablösung in der freien Steppe. Und trotzdem, als vor einigen Tagen eine Panzereinheit bis zur Kampfgruppe vorstieß und sie entsetzte, verlangten die Grenadiere zuerst nach Munition, dann erst fragten sie nach Proviant.

Der Steppenkrieg am Don hat den Grenadier in eine noch engere Gemeinschaft zum Panzer gebracht, er ist kein „großer Bunter“, in dessen Geleit auch die Scharen von Sowjetpanzern keine allzu ernste Gefahr mehr sind. Trotzdem muß der Grenadier immer wieder vorfühlen und die Steppe abtasten, Auge und Ohr der schlagbereiten Panzer sein. Und dabei haben selbst geschulte Infanteristen, die geborenen Burchgänger, einen schweren Stand. Bei der fahlen Eintönigkeit der baumlosen Landschaft und dem verzahnten, ständig wechselnden Getriebe der Front ist man leicht im Saß. Wer hier einmal Späh- oder Stoßtrupp ging, zumal während des fast periodisch auftretenden Tauwetter, weiß Bescheid. Man wadet im Schlamm, der über dem gefrorenen Untergrund lastet, tapft wie trunken herum auf dem Glatteis, stürzt in Trichter und Gräben und liegt alle Augenblicke auf der Nase. Wie oft haben wir uns geschworen, keinen Schritt mehr zu tun und trotzdem, es muß immer wieder gesagt werden, nur durch eiserne Härte können wir den Feind am Don, den „Sohn des grausamen Swan“ bezwingen.



Bei den schweren Abwehrkämpfen am Don. Deutsche Artillerie zerschlägt einen sowjetischen Panzerangriff auf eine Donbrücke. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Claes, P.B. 3.)



Südöstlich des Alensees wurde eine eingeschlossene Kampfgruppe des Gegners aufgetrieben. Im Angriff wurden Teile einer weiteren abgefehrten Gruppe der Bolschewisten aus ihren Stellungen geworfen und Entlastungsversuche abgewiesen.

Starke feindliche Angriffe südlich des Ladogasees scheiterten in harten Kämpfen, wobei örtliche Einbrüche im Gegenstoß abgeriegelt oder bereinigt wurden.

In Nordafrika halten die Bewegungskämpfe an der Front der deutsch-italienischen Panzerarmee an. Die deutsche und italienische Luftwaffe fügte den Briten schwere Verluste an Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen zu.

Der Angriff deutsch-italienischer Kampfgruppen im tunesischen Raum wurde mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe fortgesetzt, wichtige Stellungen genommen und über 1000 Gefangene eingebracht. In Luftstützpunkten des Feindes entstanden nach Luftangriffen ausgedehnte Brände. Bei Nacht wurden die Hafenanlagen von Bone erneut bombardiert. Die gestern vor Bone als beschädigt gemeldeten zwei Handelsschiffe sind gesunken. Damit verlor der Feind durch den Luftangriff in der Nacht vom 18. zum 19. Jänner vier Handelsschiffe mit zusammen 20.000 BRT.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte westlich Oran aus einem stark gefährdeten Geleitzug einen Dampfer von 4000 BRT.

Die Forderung aufgestellt, daß „das Sprachengewirr westlich der Sowjetunion aufhören und durch eine allgemein anerkannte europäische Sprache, nämlich englisch, ersetzt werden müsse“. Ein grotesker Vorschlag! Man sieht daraus, was die Juden und Plutokraten alles mit uns vorhaben, falls sie diesen Krieg gewinnen würden.



**Neue japanische Offensive gegen Tschungking.** Wie gemeldet wird, sind starke japanische Truppen im südlichen Yunnan zu einer neuen Offensive angetreten und haben im Vorbringen bereits die nach dem Mekong-Fluß führenden Täler erreicht.

**Aufdeckung von großen Schiebung in Nordamerika.** Wie schwedische Blätter melden, erbeutete die Polizei in Florida bei einer Razzia gegen Schieber der Schwarzbörsen Benzinschein auf 4 Millionen Benzin. Die vorgefundenen Bezugsscheine dürften die Hälfte der unlängst aus der Hauptanstalt der Benzin-Kommission in Washington entwendeten Benzinbezugsscheine bilden.

**Was kostet ein Schlachtschiff?** In einer längeren Betrachtung über „Das Schlachtschiff-Problem der Gegenwart“ gibt Vizeadmiral Pfeiffer in der Marine-Rundschau interessante Zahlen über die Summen, die heute für ein Schlachtschiff aufgewendet werden müssen. Danach bewegt sich der Preis eines modernen vollwertigen und vollauserüsteten Schlachtschiffes in der Größe von 40.000 bis 50.000 Tonnen etwa zwischen 200 und 250 Millionen Reichsmark. „Diese hohen Baukosten finden ihre Erklärung in der weitgehenden Verfeinerung, Komplizierung, Elektrifizierung und Mechanisierung der Befehls- und Waffenleitungsanlagen aller Art und in der Verwendung hochwertigsten Materials. Wie groß diese Steigerung der Kosten moderner Kriegsschiffe ist, mag daraus erhellen, daß bis zum Weltkrieg über-schläglich eine Tonne des fertigen Kriegsschiffes mit 2000 Reichsmark zu veranschlagen war, heute aber mit 5000 bis 6000 Reichsmark.“

**Umfangreicher Devisenschmuggel in Bukarest aufgedeckt.** Dank der Überprüfung des privaten Briefverkehrs mit der Schweiz durch die Militärzinsen konnte in Bukarest ein umfangreicher Devisenschmuggel aufgedeckt werden. Die Hauptbeteiligten an diesem Schmuggel sind acht jüdische Kaufleute, darunter auch der jüdische Bankier Leon Cohen, denen es gelungen ist, sich in der Schweiz beträchtliche Devisenguthaben anzulegen.

### Kurzberichte aus dem Heimatgau

**Das höchste bisherige Sammlungsergebnis in Niederdonau.** Das Gesamtergebnis der Gauseigenen Straßensammlung betrug im Gau Niederdonau 1.186.548 RM., was eine 11prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre darstellte. Damit übertrifft die Gauseigene Straßensammlung des 4. Kriegs-Winterhilfsjahres alle bisherigen Sammlungen in Niederdonau.

**Gebirgsjägerregiment im hohen Norden opfert 150.000 RM.** Ein Gebirgsjägerregiment opferte in den Monaten September bis Ende Dezember 1942 für das Kriegs-WM. die stattliche Summe von 103.900 RM. Das Regiment hat außerdem im Dezember in einer einmaligen Sammlung 44.215 RM. für die bedürftigen Hinterbliebenen der Gefallenen des Regimentes aufgebracht. 221 bedürftige Hinterbliebene wurden aus diesen Mitteln mit einer Weihnachtsspende von je 200 RM. bedacht.

**Der 5. Opfersonntag brachte in Niederdonau 747.906 RM.** Der fünfte Opfersonntag in Niederdonau brachte als Ergebnis eine 11prozentige Steigerung gegenüber dem Vorjahre. Die

Gesamtsumme beläuft sich auf RM. 747.906,16; auf den Haushalt umgerechnet ergibt sich eine Durchschnittsleistung von Rpf. 150,61. Die gleiche Sammlung des Vorjahres brachte RM. 671.509,80 und der Haushalt Rpf. 138,99. Horn hat sich diesmal an die Spitze aller 26 Kreise mit einer Haushaltsquote von Rpf. 186,68 bei einem Ergebnis von RM. 21.000.— (Vorjahr Rpf. 129,38 und RM. 14.554,18) gestellt. Ihm schließen sich Amstetten mit Rpf. 178,08 je Haushalt und RM. 39.000 (Vorjahr Rpf. 129,71 und RM. 28.406,16), St. Pölten mit Rpf. 172,98 und RM. 64.000 (Vorjahr Rpf. 121,45 und RM. 44.933,37), Krems mit Rpf. 171,91 und RM. 35.700 (Vorjahr Reichspennig 120,58 und RM. 25.040,22) und Gänserndorf mit Rpf. 169,51 je Haushalt und RM. 36.500 (Vorjahr Rpf. 112,44 und Reichsmark 24.211,58) an. Der Kreis Brünn weist eine Steigerung von RM. 43.731,92 auf Reichsmark 54.000 auf.

**Gauleiter Dr. Jung vor Erziehern.** Die Gauleitung der NSDAP und der Reichsstatthalter in Niederdonau führten in Wien einen zweitägigen Fortbildungslehrgang für Leiter und Erzieher des Gaues Niederdonau durch, dessen Bedeutung dadurch unterstrichen wurde, daß Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Jung selbst die Eröffnung im Marmoraal in der Herrngasse vornahm. In einer kurzen Ansprache zeichnete der Gauleiter die ungeheuren Aufgaben, die nach dem Sieg das deutsche Volk erwarten, und betonte, daß unsere Sorge vor allem dem deutschen Menschen gelte. Gerade der nationalsozialistischen Erzieherarbeit erwachte hier eine verantwortungsvolle Aufgabe. Auf der Tagung sprachen Oberstudienrat Domandl (Wien), die Universitätsprofessoren Wichmann (Wien) und Tumler (Graz), Oberstudienrat Kieger (Amstetten), die Universitätsprofessoren Hamburger (Wien) und Kommer (Wien) sowie Gebietsführer Budäus (Berlin).

**Wechsel im Rektorat der Technischen Hochschule in Wien.** In Gegenwart vieler Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft fand am Samstag den 16. ds. in der Aula der Technischen Hochschule in Wien die feierliche Amtseinführung des neuen Rektors der Hochschule, Prof. Dr. Ing. Heinrich Sequenz, statt. Zu dieser akademischen Feierstunde waren Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach, Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Jung, Stellvert. Gauleiter Schäringer, General der Flieger Bogatsch, Generalleutnant Stimpfl, Bürgermeister Jung und der Kurator der Wiener Hochschulen Dr. v. Böckmann erschienen. Außerdem sah man Rektoren, Professoren und Studierende der Wiener Hochschulen.

**Neue Sondermarke zum 30. Jänner.** Zum 30. Jänner 1943, dem Tag der nationalen Erhebung, gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke heraus. Der Entwurf der Marke zu 54 Rpf. mit einem Zuschlag von 96 Rpf. stammt von dem Künstler Gottfried Klein in München; das Markenbild zeigt das Hohheitszeichen über dem Brandenburger Tor. Das neue Wertzeichen wird vom 26. Jänner an bei den größeren Postämtern bis zum 15. März vorrätig gehalten.

**Beim Postverkehr mit Italien beachten!** Postbenutzer, die Postverkehr nach Italien unterhalten, werden darauf hingewiesen, daß Italien die Benutzung von kariertem Papier für die Übermittlung von Nachrichten aus dem Ausland nach Italien verboten hat. Die auf kariertem Papier eingehende Post wird von der Weiterbeförderung ausgeschlossen. Bemerkt wird, daß sich das Verbot auch auf die Post bezieht, die an die in Erholungsheimen in Italien untergebrachten deutschen Wehrmachtangehörigen gerichtet ist.

**Verhalten bei Fliegeralarm.** Wir stehen im vierten Kriegsjahr. Die Bevölkerung hatte in diesen Jahren des öfteren Gelegenheit, über wichtige Fragen des Luftschutzes unterrichtet und in luftschutzmäßigem Verhalten geschult zu werden. Im Nachstehenden werden einige kurze und klare Richtlinien gegeben, deren Beachtung zum ABC des luftschutzmäßigen Verhaltens bei Fliegeralarm gehört: Das Einschalten des elektrischen Lichtes oder einer anderen Lichtquelle auch nur für einige Sekunden in einem unverdunkelten oder mangelhaft verdunkelten Raum ist verboten und strafbar. Die Verdunklung muß stets vollkommen in Ordnung sein, so daß man nötigenfalls auch bei Fliegeralarm Licht machen kann, um das Schutzraumgepäck rasch aufnehmen zu können. Licht ist das sicherste Bombenziel! Vor Verlassen der Wohnung sind zumindest die inneren Fenster aufzumachen, jedoch nur dann, wenn der Weg zum Luftschuttraum so kurz ist, daß hierfür noch Zeit vorhanden ist. Aber vorerst ist die Lichtquelle auszuschalten. Ruhe und Überlegung bewahren — keine Hast! Kleidung, Schutzraumgepäck, Geld, Dokumente, Wertsachen, Lebensmittelarten, Getränke, Essen — vor allem für Kinder — sollen stets griffbereit vorbereitet sein.

### NSDAP NS-Frauenschaft

#### Großkundgebung in St. Valentin

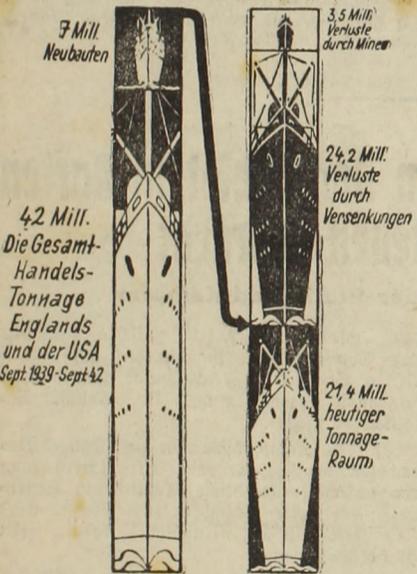
Wie sehr sich die Frauen, ja selbst die Großzahl der Bevölkerung aus St. Valentin und Umgebung ein Ereignis vom erstmaligen Besuch der Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Vietoris versprach, zeigte der Massenbesuch der Großkundgebung der NSDAP am 17. ds. im Gefolgschaftshaus Langenhart. Würdig des Gastes war der Empfang durch Wagners Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“, gespielt vom St. Valentiner Streichorchester unter Leitung des Herrn Franz Gottwald, dem Sprüche und Chöre der Jugendgruppe, des BDM, und der WM. folgten. Ein Pärchen aus der Kindergruppe entbot einen Blumenstrauß als ersten Willkommengruß. Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Katzenberger drückte in ihren Begrüßungsworten die große Freude der Valentiner Frauen über das Kommen der Gau-frauenschaftsleiterin gerade in diese Grenzortsgemeinschaft aus und gab das Versprechen, daß Erfüllung, Pflichterfüllung und Leistung aller durch die Worte der Gaufrauenschaftsleiterin neuen Ansporn erhalten werden. Pgn. Vietoris wandte sich nun in ihrer Rede an alle Erschienenen und wies gleich anfangs auf die alten Kampfsieger hin, die unsere Jugend heute wieder bringt, denn gerade diese Worte sollen wir jetzt im vierten Kriegsjahr zutiefst in unsere Herzen brennen und hinarbeiten auf das eine große Ziel: Sieg. In diesem großen Krieg gibt es kein Zurück mehr, nur ein Durchhalten durch alle Notzeit. Noch nie ist in früherer Zeit ein Volk, das große Schlachten gewann, Sieger geblieben, wenn es nicht mehr selbst zu arbeiten verstand, sondern Fremde hierzu heranzog, sich verwehrlagte, dadurch seine Wehrhaftigkeit vernachlässigte und seine völkische Pflicht, viel Kinder zu haben, vergaß. Die Geschichte zeigt uns dies bei vielen Völkern, wie Goten, Griechen, Römern und in unserer Zeit bei den Franzosen und Engländern. Heute, wo Deutschland seinen deutschen Schicksalskampf durchführt und siegreich beenden wird, denn dafür bürgt uns der Führer, betonte Pgn. Vietoris aus-

### Aus dem Zeitgeschehen



**Generaloberst Paulus mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.** Der Führer verlieh an Generaloberst Paulus, Oberbefehlshaber einer Armee, als 178. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Hähle, S. 3.)



**Überblick der Tonnageverluste nach dem Stand von etwa Oktober 1942.**  
(Atlantik, Kartendienst Zander, M.)

**Ein grotesker Vorschlag: Ganz Europa soll englisch lernen!** In der englischhörigen „Göttinger Handels- und Schifffahrtszeitung“ wird

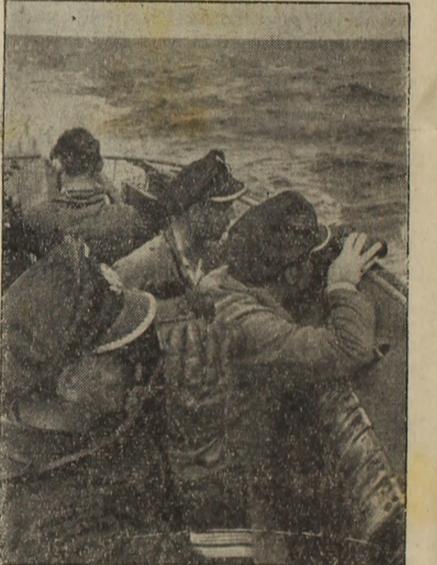


**Im Kessel von Toropez zertrümmert.** In einem Wald südöstlich von Toropez hatten die Sowjets eine Stoßarmee zur Sprengung des deutschen Ringes angelegt. Deutsche Stukas, Schlachtflieger und Artillerie schlugen diese Elitearmee in wochenlangen harten Kämpfen zusammen, so daß der Wald nur noch ein riesiges Trümmer- und Leichenfeld ist.

(P.R.-Aufnahme: SS-Kriegsberichter Zeilich, S. 3.)

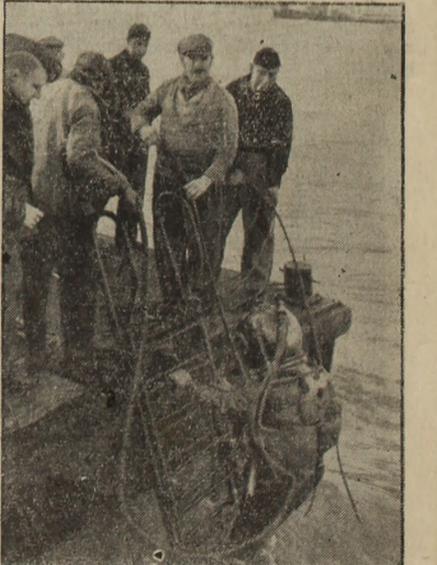
**Flakschuß für den Beobachterballon.** Da feindliche Jagdangriffe sehr schnell erfolgen können, steht die Flak ständig abwehrbereit.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Mayer, III., 3.)



**Rauchfahnen in Sicht.** Ein Geleitzug ist ausgemacht. Kommandant und W.D. verfolgen gespannt den Kurs der Gegner.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Hartig, W.B., 3.)



**Auf der Suche nach Wracks abgeschossener englischer Bomber** wird ein Taucher in die Tiefe geschickt. Deutsche Marineoldaten und französische Arbeiter sind als Bedienungsmannschaften eingesetzt.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichter Doege, III., 3.)

drücklich, eröffnen sich uns Gebiete, die uns schon heute viel Notwendiges, zu Zeiten des Friedens aber alle Schätze der Erde liefern werden. Vor allem aber brauchen wir dort Menschen, die diesen Boden richtig deutsch bearbeiten und auswerten. Am Ende dieses Krieges erwachsen uns allen, besonders uns Frauen ganz gewaltige Pflichten und Aufgaben. Wir werden dies alles im Hinblick auf die große Arbeit unseres Führers meistern, der uns verantwortlich macht, daß die Blutopfer dieses Krieges und das Lied der Vielen nicht umsonst war. Die Sicherung dieses Sieges ist ja auch die Sicherung des Reiches und damit der Zukunft unserer Kinder. Nur wenn dem Sieg der Waffen der Sieg der Wiegen folgt, rief die Gaufräuleinleiterin der Zuhörerenschaft zu, sind wir eines tausendjährigen Bestandes des Reiches sicher. Große, verantwortungsvolle Aufgabe der deutschen Frau ist es, Mutter gesunder, rassistisch hochstehender Kinder zu sein und in diesen ebenjohlichen Familiensinn zu wecken, denn nur der in der kleinsten Zelle gesäte Same trägt die beste Frucht für die Ge-

meinschaft des Volksganzen. Jene Frauen, denen wirkliche Mutterchaft versagt bleibt, wissen heute schon, in welchem Dienst sie ihr Frauentum zum Wohle anderer zu stellen haben. Zum Abschluß überzeugte die Gaufräuleinleiterin all die Erschienenen nochmals, daß gerade dieses Problem seine Lösung finden muß, denn dadurch erfährt erst wirklich das Le-

benswerk Adolf Hitlers seine Krönung. Ortsgruppenleiter Pg. Stenzl brachte in seinen Abschlußworten den tief empfundenen Dank aller zum Ausdruck und verabschiedete der Gaufräuleinleiterin die beste Pflichtbereitschaft seiner Volksgenossen, worauf er mit dem Gruß an den Führer und den Kiedern der Nation die Großveranstaltung schloß.

„Sieg der Waffen und der Wiegen“. Unter diesem Leitwort fand am Mittwoch abends im Kinoaal eine eindrucksvolle Veranstaltung der NS-Frauenenschaft statt, die sich die Aufgabe gestellt hatte, auf ein brennendes Problem der Gegenwart hinzuweisen. Nach der Vorführung der Deutschen Wochenschau und der Einbegleitung durch Spruch und Lied aus dem Mund der Jugend sprach Pgn. Mirbek über den Sinn der Opfer, die das deutsche Volk in seinem Kampf ums Dasein bringt, und die daraus erwachsende Verpflichtung für die Nachwelt. Es gilt, die erkämpfte Gemeinschaft zu erhalten für alle Zeiten. An den Gräbern derer, die ihr Leben für dieses große Reich gaben, müssen Wiegen stehen, aus denen neue Geschlechter heranwachsen, die das Erbe hüten und es weitergeben bis in die fernsten Tage. Wie die Kinder sind, so wird die Zukunft sein! Wenn wir wollen, daß es unseren Kindern einstens gut gehen soll, so müssen es viele sein, denn auf ihnen ruht die Hoffnung der ganzen Nation. Viele Kinder sind ein Reichtum, der nicht durch leichtsinnige Gattenwahl vertan werden darf. Darum muß neben der Frage nach der Erbgesundheit der innere Wert, der Zusammenklang der Seelen von Mann und Frau entscheidend sein. Die Jugend von heute lebt in erster, harter Zeit. Sie kann aber dereinst froh und glücklich werden, denn ihr stehen ungeahnte Möglichkeiten offen. Sie muß aber stets daran denken, daß ihr großer Lebensraum mit Blut und Tränen derer erkämpft wurde, die durch ihr Opfer den Tod überwandten. Welche Opfer man aber in vergangenen Zeiten brachte, um unnützes Leben auf Kosten des ganzen Volkes fortzuführen, zeigte der anschließend vorgeführte Gaufilm „Opfer der Vergangenheit“. In wahrhaft grauenregenden Bildern zeigten sich die Folgen der ungehemmten Vermehrung Erbkranker. Jedem muß es beim Anblick dieser Beispiele klar werden, daß die ärztliche Beratung von Mann und Frau vor der Eheschließung eine Notwendigkeit ist, die letzten Endes für das ganze Volk von schicksalhafter Bedeutung ist. Sowohl die aufklärenden Worte der Rednerin Pgn. Mirbek wie auch die Filmvorführung wurden von den überaus zahlreichen Besuchern mit lebhaftem Beifall bedankt.

## Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

### STADT Waidhofen A. D. YBBS

**Heldentod.** In treuer soldatischer Pflichterfüllung sind an der Ostfront für Führer und Reich gefallen: Am 25. November Grenadier Karl Kimmeswenger im 20. Lebensjahre. Am 2. Dezember Gefreiter einer Kraftfahrerabteilung Johann Schwarz im 33. Lebensjahre. Am 24. Dezember Gefreiter einer Panzerabteilung Josef Michinger im 33. Lebensjahre. Ihr Heldenopfer sei für die Heimat immerwährende Verpflichtung!

**Auszeichnung.** Obergefreiter Hans Schmid (Herold) wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Wir gratulieren!

**Dem deutschen Volk schenken Kinder:** Am 19. ds. das Ehepaar Wilhelm und Franziska Koch, Reichsbahnfriseur, Wienerstr. 45, einen Knaben Wilhelm. Am 16. ds. das Ehepaar Leopold und Adelheid Käßlinger, Landwirt in Wiberbach, Wiesmühle 159, einen Knaben Alois.

**Trauungen.** Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 16. ds. Werkhofsleiter Rudolf Bed und Frä. Hilda Koczka, kaufmännische Angestellte, beide aus St. Valentin, Werkvißlung. Am 21. ds. SS-Sturmmann Willibald Freudenthaler, zurzeit in Brünn, und Frä. Theresia Baumgartner, Postangestellte, Waidhofen, Patertal 15.

**Verlobung.** Frä. Rosamunde Seisenbacher, Waidhofen, hat sich mit dem Obergefreiten der Luftwaffe Franz Trattner aus Eisenez, zurzeit im Osten, verlobt.

**100. Hauptversammlung des Männergesangsvereines.** Vergangenen Donnerstag, den 14. ds., hielt in zeitangemessenem festlichem Rahmen der Männergesangsverein seine 100. Hauptversammlung ab. Nach der Begrüßung des Sängerkreisführers Bürgermeister Zinner, des Kulturreferenten der NSDAP. Pg. Kirchner und der fast vollständig erschienenen Mitglieder gedenkt Vereinsführer Schweiger jener Männer, die sich vor hundert Jahren in Liebe und Begeisterung zum deutschen Lied und zum großen deutschen Vaterland zusammenschlossen und die Grundlage zum Verein schufen. Wenig mehr als ihre Namen wissen wir, aber ihr Wert, das sie selber wohl nicht für ein Jahrhundert dachten, hat dann alle Stürme überdauert, und alle, die immer wieder im gleichen Geiste zum Verein fanden, haben das Erbe ihrer Vorgänger gehütet bis auf den heutigen Tag. Auf das Berichtsjahr eingehend, widmet der Vereinsführer den verstorbenen unterstützenden Mitgliedern ehrende Worte und grüßt die im Felde stehenden Sänger und Hausorchestermittelglieder. Dann schildert er die rege Tätigkeit des Vereines im Jahre 1942, sein Auftreten in der Öffentlichkeit mit der Chorfeier „Als ich Abschied nahm“, den drei Aufführungen des „Bunten Wunschabends“ für das Kriegs-Winterhilfswerk, dem Singen vor den Verwundeten im Reservelazarett Mauer-Ehling und dem Straßensingen und seine Mitwirkung bei verschiedenen Parteiveranstaltungen. Von der Kreisleitung der NSDAP. wurde der Verein in Würdigung seiner Arbeit in das von Reichsminister Doktor Goebbels gegründete Nationalsozialistische Volks-

kulturwerk berufen. Der Vereinsführer dankt hier allen Mitgliedern des Vereines für ihre Mitarbeit, besonders dem nimmermüden Chorleiter Edi Freunthaller und für die Durchführung des „Bunten Wunschabends“ dem Ehrenmitglied v. Bukovics. Sahnungsgemäß beruft er den Vereinstat in seiner alten Zusammensetzung und außerdem neu die Sängerkameraden Studientrat Josef Gruber, Michl Gruber und Studientrat Reinhold Kemecek. Als Chorleiter werden Direktor Edi Freunthaller und Karl Steger, dieser auch als Leiter des Hausorchesters, bestellt. Dann legt Vereinsführer Schweiger den Plan der Veranstaltungen im Jubeljahr vor, die wohl alle, der Zeit entsprechend, in einem kleineren Ausmaß durchgeführt werden müssen. Gedacht ist auch, verschiedenes Sehenswertes aus dem Archiv in einer Ausstellung der breiten Öffentlichkeit zu zeigen. Bürgermeister Pg. Zinner sichert hier dem Verein die stete Förderung durch die Gemeinde zu und spricht von seinem Plan, ein unserer Stadt würdiges Sängergeheim zu schaffen. Von den vielen zur Hauptversammlung eingegangenen Glückwünschen sei besonders jener des Linzer Tonbilders Ehrenmitglied Prof. Franz Neuhöfer hervorgehoben, der dem Verein eines seiner Werke zugeeignet hat. Zum Schluß des sahnungsgemäßen Teiles ruft der Vereinsführer alle zu treuer Mitarbeit auf, damit das weitere Wirken des Vereines seiner bisherigen Geschichte würdig sei und auch vor den Nachfahren bestehen könne. Den schönen Verlauf dieser den Auftakt zu den Veranstaltungen des Festjahres bildenden 100. Hauptversammlung nehme er als gutes Vorzeichen für das Gelingen aller anderen.

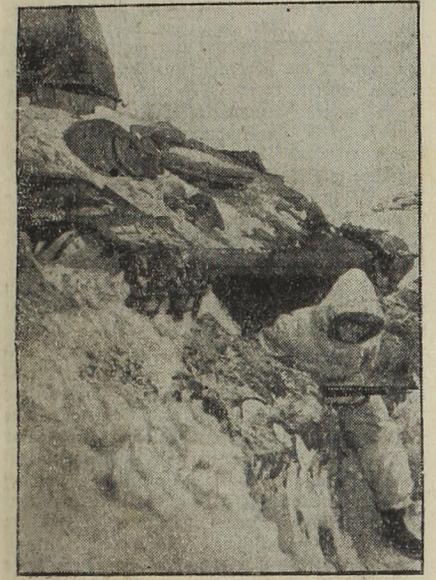
**Amtsträgerappell der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell.** Daß die Parteiarbeit im neuen Jahre mit frischen Kräften angefaßt wird, zeigte schon der Umstand, daß infolge Beanspruchung der anderen sonstigen Versammlungsräume der Amtsträgerappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell am 19. ds. im Zeichenaal der Hauptschule abgehalten werden mußte — für die Teilnehmer ein sonderbares Gefühl, nach vielen Jahren wieder einmal die Schulbank zu drücken. Ortsgruppenleiter Pg. Robl eröffnete den ersten Appell des Jahres mit dem Hinweis, daß das Jahr 1943 manch schwere Aufgabe für die Amtsträger bringen werde, aber mit derselben Zuversicht und Siegesgewißheit, wie sie den Führer befehlen, müsse jeder Nationalsozialist den weiteren Kampf aufnehmen und mithelfen, ihn zu einem siegreichen Ende zu führen. Er klärte auch die vielerorts herrschende unrichtige Auffassung auf, die Hochtäter könnten Rechtsauskünfte erteilen oder schiedsrichterlich entscheiden; dazu sind einzig die Rechtsanwälte bzw. Gerichte berufen. Die Erfassung der Zehnjährigen zur Hitlerjugend geschieht nunmehr durch die Polizei, der Jahrgang 1933 hat sich demgemäß laut Aufruf dort zu melden. Die Überstellung aus der HJ. in die Partei erfolgt traditionsgemäß am 20. April. Pg. Struger als Ortsamtsleiter der NSDAP. gab sodann die Richtlinien für die Sonderpende anlässlich des zehnten Jahrestages der Machtergreifung bekannt; sie wird von den Politischen Leitern gemeinsam mit den Amtswältern der NSDAP. durchgeführt. Pg. Weismann sprach hierauf über die Arbeit des NS-Fliegerkorps und Pg. Mitteregger erinnerte die Politischen Leiter daran, Volksgenossen, die in Angelegenheiten der Kriegsofopferversorgung Rat und Hilfe benötigen, auf die Dienststunden der NSDAP. zu verweisen. Das dreifache „Siegheil“ des Ortsgruppenleiters beschloß den Appell.

**Mundartdichter Karl Pshorn las in der Waidhofener Kreisschulungsbürg.** Die Kreisjugendgruppenführerinnen hatten bei ihrem kürzlich auf der hiesigen Kreisschulungsbürg abgehaltenen Werklager am 13. ds. eine besonders gelungene Abendgestaltung. Der Mundartdichter Karl Pshorn, der ja in Waidhofen beheimatet ist, war zu ihnen gekommen, um ihnen einiges aus seinen Werken vorzulesen. Der Abend war für alle Beteiligten ein ganz besonders nettes Erlebnis, denn der Kontakt mit den Zuhörern war bald hergestellt und ihr Beifall so groß, daß der Dichter sich noch zu vielen Zugaben entschloß. An der Vorlesung nahmen als Gäste Pgn. Wegener, die Sachbearbeiterin für Werkarbeit der Jugendgruppe in der Reichsfrauenführung, sowie Kreisleiter Reisinger aus Zwettl, der im Rahmen der Schulung zu den Kreisjugendgruppenführerinnen über Volkskunde gesprochen hatte, teil.

**Über die Erfassung des Geburtsjahrganges 1933 der HJ.** bringen wir im amtlichen Teil auf Seite 8 eine Rundmachung, die wir den Eltern zur Kenntnisnahme empfehlen.

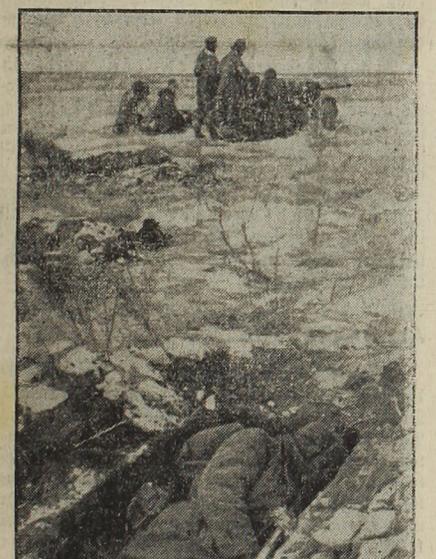
**Todesfälle.** Am Freitag den 15. ds. ist in Weyer a. d. E. nach langem schmerzvollem Leiden Frä. Marie Hammeringer, Private, im 63. Lebensjahre verstorben. Die Verstorbene war die Schwester des Oberlehrers i. R. Herrn Johann Hammeringer und besaß auch in unserer Stadt viele Freunde und Bekannte. Dem Begräbnisse, das am Sonntag den 17. ds. stattfand, wohnten zahlreiche Leidtragende bei. — Am Mittwoch den 20. ds. verschied Frau Maria Hoflehner, Unter der Leithen 4, nach langem Leiden im 55. Lebensjahre.

**Nimm Rücksicht auf deinen Nächsten!** Schon des öfteren haben wir auf gewisse Übelstände hingewiesen, die sich aus dem Verhalten mancher Mitmenschen ergeben. Obwohl man eigentlich annehmen müßte, daß der Grundbegriff des Willens zur Gemeinschaft, die gegen seitige Rücksichtnahme, heute schon Allgemeinut geworden ist, gibt es leider noch immer Zeitgenossen, die sich in dieser Hinsicht durch eine ganz beträchtliche Unaufgeschlossenheit auszeichnen. Da man annehmen muß, daß sie dieser Geisteszustand verhindert, begangenes Unrecht einzusehen, sei hier nochmals auf einige der trassesten Rücksichtslosigkeiten hingewiesen, mit denen sie ihre Umwelt belästigen. Was denkt sich z. B. so ein Träger einer Taschenlampe, wenn er des Nachts auf der Straße einem ihm Entgegenkommenden plötzlich den grellen Licht-



Der Kompagnieführer berichtet... „Ein 40 Mann starker Stoßtrupp wollte uns in der Nacht ausheben, doch meine Jungen, alles alte erfahrene Kämpfer, haben sie zusammengeschlagen, daß ihnen Hören und Sehen verging. Dieser Panzer versuchte durch Drehen auf dem Graben mit seinem gewaltigen Gewicht die Grenadiere zu zermalmen, sie blieben jedoch in diesem ungleichen Duell Sieger.“

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Gerlach, P.B., 3.)



Panzergranadiere haben im Raum südwestlich von Stalingrad Feldstellungen bezogen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Dieck, 55., 3.)



In Eilmärschen zum Einjah. Ein Grenadierbataillon ist auf Lastkraftwagen herangebracht worden. Der Auftrag lautet: Die Bahnlinie ist in Besitz zu nehmen, der Feind aus der Ortschaft L. im Gegenangriff zurückzuschlagen.

(P.R.-Aufnahme: Kriegsberichtler Matzky, P.B., 3.)



Kein Nebenschluß mehr. Laut Meldung aus Newyork ist jetzt eine direkte drahtlose Nachrichtenverbindung von Algier nach Washington geschaffen worden. Damit hängt Algier auch nachrichtenermäßig von Washington ab. — Der Britte: „Was macht ihr denn da?“ — Die Yankee: „Ach, wir schalten bloß London aus und Washington ein.“

regel ins Gesicht richtet? Wahrscheinlich nur das eine: „Hauptsache, daß ich den Weg finde, mag der andere geblendet herumtappen, mich kümmert das nicht!“ Daß er durch einfaches Senten des Lichts vor seine eigenen Füße jede Belästigung vermeiden kann, begreift er in seiner Beschränktheit natürlich nicht, ja er betrachtet es vielmehr als einen Eingriff in seine persönliche Freiheit, wenn er darüber aufgeklärt wird. Eine noch ärgere, mitunter sogar lebenbedrohende Rücksichtslosigkeit ist das Radfahren ohne Licht. Sobald es die Straßenverhältnisse erlauben, machen in der Dämmerung bis in die späten Nachtstunden hinein einzelne Radfahrer die Straßen und Wege unsicher. Zumeist sind es Jugendliche, die auf unbeleuchteten Fahrrädern in schnellem Tempo daherkommen und dadurch nicht nur Fußgänger, sondern auch sich selbst in Gefahr bringen. Abgesehen davon, daß solche Wildlinge, sofern sie selbst bei einem Zusammenstoß heil davontkommen, ihr Opfer meist feige im Stich lassen, kann ihr verantwortungsloses Tun nicht scharf genug verurteilt werden, denn der Verlust jeder Arbeitskraft für kürzere oder längere Dauer bedeutet heute einen nicht gutzumachenden Schaden. Auch das Nichtbestreuen der Gehwege ist eine Unterlassungsfünde, die angeprangert zu werden verdient. Während viele Hausbesitzer pünktlich und gewissenhaft diesen Dienst an der Gemeinschaft besorgen, warten andere damit zu, bis sie dazu aufgefordert werden. So wurden an einem Vormittag der vergangenen Woche allein in der inneren Stadt von der Polizei nicht weniger als 16 Fälle beanstandet, in denen Gehsteige vor Häusern trotz argem Glätteis nicht bestreut worden waren. All dies ließe sich vermeiden, wenn jeder aus sich selbst heraus es vermeiden würde, unliebsam aufzufallen. Leider braucht aber so mancher noch den Wink mit dem Zaunpfahl.

**Als den Waidhofnern der Most verboten wurde.** Die gute Obsternnte des Herbstes brachte es mit sich, daß wir noch mitten im Winter teilhaben können an dem reichen Segen, den die Obstbäume im vergangenen Jahre boten. Herzhaft beißt der eine in die rotbackigen Äpfel und genießerisch schlürft der andere den goldhellen Most, der diesmal besonders gut geraten ist. Wenn Männer bei gutem Trunk beisammensitzen, lösen sich die Zungen und vom Sorgenbeladenen Gemüt fällt selbst die schwerste Bürde. Das wußten schon unsere Vorfahren, denn auch sie trafen sich nach Feierabend in der Schenke, um Handel und Wandel einer genauen Betrachtung zu unterziehen. Wegen seiner Billigkeit erfreute sich der Most auch schon bei ihnen besonderer Beliebtheit und so ist es verständlich, daß sie aufs höchste bestürzt waren, als ihnen eines Tages das Lieblingsgetränk durch obrigkeitlichen Zugriff entzogen wurde. Es war vor 275 Jahren, am 2. Jänner 1668, als der Waidhofner Stadtrichter Michael Humbl die Wirte aufs Rathaus berief und ihnen aus „erheblicher Ursache“ verbot, Most weder zu kaufen noch auszuliefern. Seine Bürger aber, die bis zu diesem Tage einen eigenen Saustrunk im Keller hielten, mußten hierfür ein „Ungeld“ (Getränksteuer) zahlen. Die Wirte und noch mehr ihre Gäste waren wie vor den Kopf geschlagen. In ihrer Not wandten sie sich an den freijünglichen Pfleger im Waidhofner Schloß, Josef Rudolf Freiherrn von Gerspöck, der am 14. desselben Monats ein Herrschaftsbefehl erließ, worin er verfügte, „weillen die Bürgerchaft selbst den Most verlangen und nit ain jeder den Wein zu bezahlen vermag, nit weniger der Baur sein Fehlung zu Geldt machen mueß, also wolle der Ehrhame Magistrat den Most passieren lassen“. Er bestonte aber ausdrücklich, daß die Weinwirte von der Belieferung ausgenommen werden sollen, da diese „wissentlich den Wein mit Most mischen und dahero ihnen der Most völlig verboten werden solle“. Damit war der Mostkonflikt beigelegt, nur die Weinwirte zeigten noch grollende Miene. Doch auch diese erhellen sich wieder, als der Ratsherr und Eisenkammerer Johann Kästl 18 Faß hollender Wein über Ybbs in die Stadt verfrachtete und auf Anordnung des Stadtrichters an die Wirte und Weinhändler verteilte.

**„In Fabian und Sebastian fangen die Bäume zu lasten an.“** Wenn man auch diesen alten Bauernspruch nicht ganz wörtlich zu nehmen braucht, so gilt immerhin der Sebastians-tag (20. Jänner) als ein Wendepunkt im Naturleben. Denn nicht nur das pflanzliche Leben will sich um diese Zeit wieder regen, sondern auch das tierische. Dies besagt eine weitere Bauernregel: „An Sebastian nimmt der Tauber die Täubin an.“ Zwar wenig, aber doch schon merklich hat sich der Sonnenbogen geweitet und die immer wärmer werdenden Strahlen lösen Fessel um Fessel, die der Winter um die Natur gelegt hat.

## Ein neues Kunstwerk für Waidhofen a. d. Ybbs

Wenn wir mit offenen Augen durch unser Städtchen gehen und mit Ruhe und Besinnlichkeit uns der Betrachtung der alten Bauwerke und sonstigen historischen Denkmale hingeben, so begegnen uns auf Schritt und Tritt die Zeugen uralten Gewerbesleibes und kunstsinziger Lebensauffassung unserer Vorfahren. Nicht nur fleißig an der Wertbank schafften sie und beliefereten das In- und Ausland mit ihren hochwertigen Erzeugnissen, sondern sie ließen sich auch in allen wirtschaftlichen Belangen den Wind ferner, auch außereuropäischer Länder ordentlich um die Nase wehen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß sie, großzügig im Denken und Planen, darüber hinaus auch den ideellen Gütern ihre Schaffenskraft liehen und ein Gemeinwesen schufen, das mit der kulturellen Entwicklung der damaligen Zeit zumindest gleichen Schritt hielt. Wenn wir von den mächtigen Denkmälern absehen, die unser Stadtturm, der Ybbsturm, Schloß und Pfarrkirche repräsentieren, so sind es im äußeren Stadtbild die Giebelhäuser mit ihren schmuden Fassaden, mit Ertern und Torbogen, die große Handwerkskunst verratenden schmiedeeisernen Fensterrörbe und Gittertore, handgeschmiedete Beschläge usw., die uns späte Nachfahren dauernd daran erinnern, was Bürgerfleiß und ausgeprägter Kunstsinns damals Schönes geschaffen haben, nicht für ein kurzes Menschenleben oder knapp darüber hinaus, sondern für kommende Jahrhunderte. Ein Gang durch unser schönes, ungemein reichhaltiges Museum gibt uns auch ausschlußreichen Einblick in den engeren Lebenskreis unserer Vorfahren und auch dort treffen wir bis zum Kleinen und Nebensächlichen den regen Geist, der liebevoll das Schöne, Wertbeständige schafft und pfleglich hütet.

So schauen wir in eine Welt des Vergangenen und werden fast kleinmütig in der Erkenntnis, wie wenig unser Zeitalter im Vergleich zu obigem zu schaffen imstande war. Erst der Nationalsozialismus hat uns auch in dieser Hinsicht den Blick freigemacht und das Streben neuerwelt, dem Verdegang der Jetztzeit in neuer Formgebung ewigen Ausdruck zu verleihen. Die Bauten des Führers, unsere neue Kunstrichtung, besonders in der Plastik und Malerei, sind vielversprechende Ansätze, die selbst der schwere Krieg nicht zum Stillstand bringen konnte. Und so wie sich hier eine gewaltige Wandlung in der Kulturauf-

fassung eines großen Reiches vollzieht, so werden allenthalben auch im Kleinen Bestrebungen rege, nicht in engtirniger Kümmerlichkeit zu vegetieren, sondern mitzumarschieren, d. h. mitzuarbeiten an den Werken einer neuen großen Zeit.

Dies dürften die Beweggründe sein, die uns für alles Große und Schöne begeisterten Bürgermeister Zinner veranlaßten, am Vorbild früherer Jahrhunderte anzuknüpfen und unserem Städtchen ein neues Kunstwerk zu geben, das auch noch spätere Geschlechter erfreuen und ihnen viel zu sagen haben wird.

Für unseren schönen, repräsentativen Rathausaal hat Bürgermeister Zinner ein Großgemälde in Auftrag gegeben, das eine ganze Längsseite einnehmen wird und den Beschauer einen Blick tun läßt in ein herrliches Stück Land, das wir mit Stolz unsere Heimat nennen. Prof. Claus, Lehrer an der Wiener Kunstakademie, wird den Auftrag verwirklichen und hat bereits in unermüdlicher Kleinarbeit Motiv um Motiv zusammengetragen und kombiniert mit der Vielgestaltigkeit unserer Vorpalpenlandschaft.

Einem kleinen Kreis konnte der Künstler kürzlich den verkleinerten Entwurf des Großwandgemäldes zeigen und seine Entstehung näher erläutern. Schon der Entwurf strahlt wohlthuende Wärme aus und nimmt in seiner lebendigen Naturanschauung den Beschauer gefangen. Beherrschend im Zentrum das Städtchen mit den Häuserreihen des Adolfs-Hitler-Platzes, mit Stadtturm, Rathaus, Pfarrkirche und Schloß, im Hintergrund die nähere Umgebung als typische Vorpalpenlandschaft; links und rechts in wohlgelegener Formgebung und Tiefengliederung auf der einen Seite das arbeitende, auf der anderen das feiernde Heimatvolk, zusammen eine farbige Symphonie echten deutschen Volkstums. Bis ins kleinste, man möchte fast sagen, jeder Baum, jeder Strauch ist dem Naturbild der Heimat entnommen und von der Türklinke bis zu den breiten Fassaden behäbiger Bürgerhäuser ist Geschichte und Gegenwart zu einem wohlgeformten Ganzen vereinigt, das überstrahlt wird von gleichenden Wolken, die hell und golden das Sonnenlicht durchbricht. Wahrhaftig ein schöner Bilderbogen der Heimat. Wir werden noch Gelegenheit haben, von dem Werden des monumentalen Wertes noch weiteres zu berichten.

## Bann-Schwertkämpfe der Banne Amstetten und Melk in Waidhofen a. d. Ybbs

Am 16. und 17. ds. fanden in Waidhofen a. d. Ybbs die Schwertkämpfe der Banne Amstetten und Melk statt. Wenn schon das Wetter trockte, so war doch der Kampfesgeist aller 98 Wettkämpfer so groß, daß auch im vierten Kriegsjahre wiederum die Wettkämpfe mit Erfolg durchgeführt werden konnten.

Die Gewerbe wurden im Gelände, Abfahrts- und Torlauf ausgetragen. Am Samstag nachmittags trat die HJ. zum Langlauf auf der Strecke Schöpfelstraße-Kraihof an. Ein HJ.-Kamerad gestaltete den Teilnehmern am Abend noch eine gemütliche, unterhaltliche Stunde.

Sonntag vormittags und nachmittags war der Abfahrts- und Torlauf aller vier HJ.-Ein-

heiten. Den Abfahrts- und Torlauf gewann in der HJ.-Klasse A mit einer Gesamtzeit von 6,24 Min. Herbert Reichert, Waidhofen, in der HJ.-Klasse B mit einer Gesamtzeit von 5,347 Min. Arno Fritsch, Waidhofen. Im Geländelauf hatte ebenfalls Arno Fritsch die beste Zeit von 29,4 Min. Im Kombinationslauf ging in der BDM.-Klasse A Gerti Schütz, Waidhofen, mit einer Zeit von 6,24 Min. in der BDM.-Klasse B Hanna Sonne, Ybbsitz, mit einer Zeit von 6,10 Min. und M. Elfi Rosenblattl, Waidhofen, mit 7,124 Min. als Siegerin hervor.

Wir hoffen nun, daß unsere „Kanonen“ den Bann Amstetten auch bei den Gebietsmeisterkämpfen würdig vertreten werden.

### UNTERZELL

**Selbentod.** In einem Gefecht bei Vissinjt in der Ostfront ist am 19. Dezember der Gefreite in einem Kradschützenbataillon Franz Rauml aus Unterzell Nr. 9 für Führer und Reich gefallen. Er stand im 21. Lebensjahre. Sein Opfertod für die Sicherheit der Heimat sei uns immerwährende Verpflichtung!

**Geburt.** Das Straßenwärterehepaar Josef und Christine Patzschacher, Rotte Striglöd Nr. 22, wurde am 17. ds. durch die Geburt eines Töchterchens Rosa erfreut.

**Von der NSDAP.** Infolge Erkrankung des Zellenleiters Pg. Ferdinand Anetschhofer übernimmt i. V. Pg. Leopold Pichlwanger die Leitung der Zelle 13 (Unterzell) der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Den Block 02 dieser Zelle übernimmt als Blockleiter i. V. Pg. Franz Kahjes, Blockleiter im Block 03 ist i. V. Pg. Alois Sengseis.

**Todesfall.** Nach kurzem schwerem Leiden ist am Sonntag den 17. ds. der hochbetagte Vater der Finanzbeamtin Frau Maria Unger in Unterzell 7, Herr Johann Prüllner, plötzlich verschieden. Von Jugend auf an Arbeit gewöhnt, ließ Prüllner seine Hände bis ins hohe Alter nicht ruhen und schaffte noch im vergangenen Sommer emsig in Haus und Garten, dessen Betreuung ihm die Freude seines Lebensabends war. Nun machte der 86jährige für immer Feierabend und alle, die ihn kannten, werden ihm jederzeit ein ehrendes Gedenken bewahren. Am Dienstag den 19. ds. nachmittags gab ihm eine zahlreiche Trauergemeinde das Geleit zur letzten Ruhestätte im Waidhofner Friedhof.

### Waidhofen A. d. Ybbs-Land

**Auszeichnung.** Obergestreiter Josef Wagner, Kraihofstr., wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

**Todesfall.** Sonntag den 17. ds. verschied nach kurzem Leiden Herr Leander Graher, Altersrentner, 3. Wirtzrotte, im Alter von 83 Jahren.

### Böhlerwerk A. d. Ybbs

**„Barock, die Bauform unserer Heimat.“** Im 17. und 18. Jahrhundert erfährt ein machtvoller Aufbaumille das ganze deutsche Volk und findet tiefsten Ausdruck in jener Kunst, die zu jedem Menschen spricht, in der Baukunst. Erst bauen nur die Fürsten, weltliche und geistliche Herren, bald eifern ihnen aber auch die Bürger nach und schließlich dringen Baukunst und Baukunstfertigkeit bis ins kleinste Dorf. Am härtesten entfaltet sich diese Baubewegung auf dem Boden unserer ostmärkischen Heimat und hier wieder besonders eindrucksvoll im Gau Niederdonau. Hier wirken drei bedeutende Meister deutschen Blutes, die durch Überwindung fremder Formen eine neue, rein deutsche Kunst schaffen: das deutsche Barock. Zahlreiche herrliche Bauten sind mit dem Namen der Meister Lukas von Hildebrand, Jakob Prandtauer und Johann Bernhard Fischer von Erlach verknüpft. Neben diesen schafft eine stattliche Anzahl reichbegabter Zeitgenossen und Schüler, unter denen besonders Steinl, Brunner, Wisgrill, die Munggenast, Fayberger und Stainhuber hervortragen. Ganze Landstriche des Gaues Niederdonau, wie

die Wachau oder das Weinviertel, zahlreiche Städte und Märkte erhalten ein barockes Gepräge. In allen diesen Bauten kommt aber stets als rein nordisches Element die innige Verbindung zwischen Landschaft und Bauwerk, zwischen Boden und Menschenwerk zum Durchbruch. Lukas v. Hildebrand, der ehemalige Festungsbauer, weiß seine Bauwerke so der ländlichen Umgebung einzufügen, daß sie gleichsam aus ihr herauswachsen. Noch tiefer ist Prandtauers landschaftliches Einfühlungsvermögen. In seinen Hauptwerken werden sogar Luft und Nebel, Licht und Farben der umgebenden Natur miteinbezogen. Fischer von Erlach formt seine Bauten wie mit gewaltigen Schöpferhänden aus Stein und Erz des Bodens, den sie schmücken, ja betönen sollen. Das Schaffen dieser drei großen Baumeister wurde zum Vorbild für ganz Deutschland; ihre Ideen und Formen drangen weit über die Grenzen unserer Heimat nach Westen, Osten und Norden. Sie hinterließen uns als ewige Güter der Nation einen ungeheuren Reichtum an steinernen Schöpfungen dessen wir alle uns voll bewusst sein müssen und auf den wir mit Recht stolz sein dürfen. Aber sie, ihre Zeit, ihre Werte und das buntbewegte geschichtliche und politische Geschehen ihrer Tage berichtigt, unterstützt von zahlreichen schönen Lichtbildern und Lejungen aus ihrem neuen Baumeisterroman „Die andere Schöpfung“ v. G. Bachmann in dem angelegentlichem Vortrag „Barock, die Bauform unserer Heimat“ am 27. Jänner um 20 Uhr im Werkshaus Böhlerwerk. Mit dieser Veranstaltung der Betriebs-KdZ-Waltung wird unseren Arbeitern ein plastischer Einblick in das Kunstschaffen unseres deutschen Volkes gegeben werden.

**Italienische Musik in Böhlerwerk.** Mit den musikalischen Vorträgen des italienischen Ensembles Benvenuto aus Mailand war unseren Arbeitern ein besonderer Genuß geboten. Trotzdem die Truppe nur mit der Hälfte der normalen Besetzung auftreten konnte, waren die Darbietungen einwandfrei. Die Programmfolge war in drei Abteilungen gegliedert, und zwar in Opernmusik, Operetten und abschließend italienische und auch deutsche Volkslieder. Im besonderen erwähnen wir den herrlichen, vollklingenden Bassisten Cesco Queri und die 19jährige sympathische Italienerin Bruna Panichi als ausgezeichneten Sopran. Beide traten auch in italienischen Duettgesängen mit großem Erfolg auf. Im Gesamten ein genußreicher Abend, den wir den Bemühungen der Betriebs-KdZ-Waltung verdanken.

**Vierte Reichsstraßenjammung.** Die vierte Reichsstraßenjammung erhöhte sich heuer um 82 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Bekanntgabe dieser Vergleichszahlen ist für unsere Ortsgruppe deswegen von besonderer Bedeutung, als sie zeigen, daß Böhlerwerk mit seinen Ergebnissen ganz wesentlich über dem Reichsdurchschnitt liegt.

**Vom Standesamt.** Geboren wurde in Rotte Wühr 17 Anna Rosa Egger als viertes Kind, in Gerstl 48 Gertrude Schartner, in Gerstl 55 Walter Grosser. Verstorben sind: Frau Theresia Pilz, Rotte Doppel 6, im 71. Lebensjahre. Josef Kremslehner aus Biberbach 175 im 12. Lebensjahre. Herr Johann Krenzlberger aus Waidhofen 19 im 78. Lebensjahre. Frau Karoline Kahenhofer, Kleidermacherin, Siedlung Brudbach, im 51. Lebensjahre.

### ALLHARTSBERG

**Mitgliederversammlung.** Bei der monatlichen Mitgliederversammlung unserer NSDAP-Ortsgruppe, welche am Sonntag den 17. ds. im Parteihaus abgehalten wurde und einen guten Besuch aufzuweisen hatte, wurden nach Erledigung der Dienstaufgaben durch Ortsgruppenleiter Pg. Meschede auch mehrere Tagesfragen und örtliche Vorkommnisse besprochen. Hierauf hielt Schulungsredner Pg. Guttschmidt einen Vortrag über die Kriegsfinanzpolitik des Reiches, welcher von den aufmerksam Hören mit reichem Beifall bedankt wurde. Abschließend trug der Ortsgruppenleiter der NSDAP noch verschiedene Mitteilungen vor.

### SEITENSTETTEN

**Auszeichnung.** Soldat Leopold Perzl wurde zum Oberjäger befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

**Gehelratet haben** am 16. ds. Unteroffizier Josef Höfler und Fr. Volbi Wieser. Wir gratulieren aufs herzlichste!

**Ein Brief von der Front.** Diesmal kann ich etwas besonders Schönes bringen, einen Brief von der Front. Wachmeister Walter Schopf, bereits einmal verwundet, schreibt, daß er mit seinen Kameraden eine große Freude hatte, die Zeitung mit Nachrichten aus der engeren Heimat zu erhalten. Im hohen Norden ist jede Letztüre, die Neues von zu Hause bringt, ein Labial, eine Erholung. Es bekräftigt sich, daß die Zeitung tatsächlich das Bindeglied zwischen Front und Heimat ist. Er schreibt weiter, daß die ganze Formation, auch die benachbarte, den 14tägigen Wehrloß samt Zulage dem WSW. gespendet hat. Müßen sich da nicht so manche Besitzende schämen, die glauben, eine Reichsmark sei schon ein Vermögen, von dem sie sich nicht trennen können. Und die draußen geben freiwillig im Durchschnitt 20 bis 30 Mark, ohne

Auch unsere Schulen kämpfen für den Sieg durch die Schulaltersammlung!

Jede Hausfrau ist verpflichtet, ihre Altstoffe dem nachwohnenden Schulkind regelmäßig mitzugeben!

ihre Mühsal in die Waagschale zu legen. Wenn man von den Volksgenossen, die so vorsichtig im Geben sind, nur einen Teil der Härten des Krieges verlangen würde, diese auf die manchmal aufreizend üppige Mahlzeit verzichteten müßten, was gäbe das für ein Geschrei!

YBBSITZ

Parteifilm „Schwert und Wiege“. Im Kinosaal wurde am 18. ds. der äußerst interessante und aufklärende Film „Schwert und Wiege“ vorgeführt. HJ-Führer Bruno Riegler und BDM-Führerin Elfi Plankenhöcher trugen Gedichte und Sprüche vor, Pieder wurden gesungen und der Gemeindeführer Pg. Dr. H. Böhm sprach vor den gespannt lauschenden erläuternde Worte, worin er klar und eindrucksvoll zum Ausdruck brachte, daß es eine unbedingte Notwendigkeit sei, die Geburtenzahl in unserem nun so großen Vaterlande bedeutend zu steigern und daß Ehen nur zwischen erbgelunden Ehepartnern geschlossen werden dürfen, damit die Gewähr gegeben sei, daß nur wirklich erbgelunde Kinder das Licht der Welt erblicken, die dann künftig imstande sein werden, im Vaterlande ihren Platz voll und ganz auszufüllen. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Auch der nun folgende Film machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck und überzeugte alle von der unbedingten Notwendigkeit, vor der Ehepflichtung den Arzt zu Rate zu ziehen. Der Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter dankte dem Gemeindeführer für seine beherzigenswerten Worte und schloß die Vorführung mit einem Gruß an den Führer.

Melkforturs. Im Eindernehmen mit der Aufbaugenossenschaft wurde in der Zeit vom 11. bis 16. ds. auf dem Betriebe der Frau Tazreiter ein Melkforturs durchgeführt. Die Leitung hatte Melkfortursführer Fuhs vom Tierzuchtamt St. Pölten inne. Von Seite der Kreisbauernschaft wirkte Wirtschaftsberaterin Zil. Winkler mit. Die Teilnehmerzahl belief sich auf 13. Zum Abschluß hatte sich auch Bezirksberater Neuling aus Waidhofen eingefunden. Als Prämien wurden von der Aufbaugenossenschaft neue Melkimer gestiftet, die bei den Gewinnern große Freude auslösten.

OPPONITZ

Für Führer und Reich gefallen ist am 20. Dezember in den Abwehrkämpfen an der Donfront der Kriegsfreiwillige Toni Madertkhaner, SS-Schütze einer Polizeidivision. Er stand im 21. Lebensjahre. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten!

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Sonntag den 17. ds. sprach Pg. Schönhammer anläßlich der Mitgliederversammlung zu den versammelten Parteigenossen in kurzer, feiselnender Weise über die Kriegstatistik des 19. Jahrhunderts. An Hand einer unparteiischen Zusammenstellung eines vor zehn Jahren erschienenen Geschichtswerkes mit einer Gegenüberstellung der Kriegsjahre zu den Friedensjahren erweist Frankreich an 1. Stelle, England an 3. Stelle, Italien an 5. Stelle, Österreich-Ungarn an 6. und Deutschland an 10. Stelle. Einwandfrei wird damit bewiesen, daß es eine der größten Lügen ist, wenn die Feindmächte behaupten, Deutschland wäre der ewige Friedensstörer. Im Gegenteil, es wurde immer vom Westen aus der Friede gestört durch die Erbfeinde des deutschen Volkes, Frankreich und England. Der Redner ermahnte alle Parteigenossen, stets mitzuwirken an der Aufklärung und zuverlässigen Einstellung der Bevölkerung zum Krieg, der sich dem Siege zuneigt. Ebenfalls soll getrauert werden, daß das Idealbild, das sich jeder Frontkämpfer von der Heimat macht, durch nichts enttäuscht oder getrübt werden möge. Jeder soll gerade den Fronturlaubern gegenüber eine vorbildliche Haltung zeigen.

Dienplan der NSDAP für Februar. Am 6. Februar um 17 Uhr Appell der NSB. und am 13. Februar um 18 Uhr Dienstbesprechung, anschließend um 19 Uhr Ortsgruppenappell im Rathaus. Am 14. Februar um 11 Uhr Ortsbauernsprechtag mit den Bäuerinnen bei Rettensteiner. Am 21. Februar um 10 Uhr Mitgliederversammlung bei Edelbacher und am 28. Februar um 9 Uhr Appell des NS-Reichskriegerbundes bei Rettensteiner.

Parteidegräbnis. Am 14. ds. starb nach langem schwerem Leiden der SA-Scharführer Pg. Franz Nöbauer, Kaufmann, im 33. Lebensjahre. Am Sonntag den 17. ds. nachmittags fand das feierliche Parteidegräbnis unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt. Nach einem Vorgespräch „Über die Treue“ und einem Trauerlied der Singrunde mit Bläserchor sprach vor dem Sarge am Grabe der Ortsgruppenleiter Pg. Hammer ergreifende Worte des Abschiedes. Er erwähnte darin die besondere Tragik, mit welcher das Ableben Nöbauers verbunden war. Nach dem Tode der Mutter fiel der Bruder im Kampfe gegen den Bolschewismus. Der Vater konnte diese Schicksalsschläge nicht überwinden und ist ihnen gefolgt. Nun ist auch er zu seinen Ahnen heimgekehrt. Nöbauer war einer der ersten im Ybbstale, die zur Bewegung des Führers gestanden sind. Im Dienste der SA. hat er eine schwere Verwun-

Berufswahl der Jugend — fachmännisch beraten

Da die richtige Berufswahl der Jugend für die geforderte Leistungssteigerung von großer Bedeutung ist, werden auch in diesem Jahr die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen durch die Berufsaufklärungsaktion der Hitlerjugend erfaßt und auf die Wichtigkeit ihrer Berufswahl hingewiesen. Die Hitlerjugend ist dadurch den Eltern, die vielfach an der Front oder in kriegswichtiger Arbeit stehen, in kameradschaftlicher Weise behilflich, den richtigen Berufsweg für ihre Kinder zu finden.

Der HJ-Dienst und die Heimabende in der nächsten Zeit sind ganz auf die Frage abgestellt: Was soll ich werden? Für nachwachsende, aber lebenswichtige Berufe muß geeigneter Nachwuchs gewonnen werden und so besprechen die Führer und Führerinnen im Heimabend Ausbildungsgang, Einsatz- und Aufstiegsmöglichkeit dieser Berufe. Der Berufsberater und die Berufsberaterin wird in den Heimabend eingeladen und bespricht mit den Jungen und Mädchen in kameradschaftlicher Weise alle Fragen, klärt auf und gibt Ratschläge. Die berufliche Aufklärung der Jugend und Elternschaft wirkt den Modeberufswünschen entgegen und macht auf solche Berufe aufmerksam, die vielleicht weniger bekannt sind, aber wegen ihrer Wichtigkeit des Nachwuchses dringend bedürfen.

Jeder Junge und jedes Mädchen soll den Beruf ergreifen, zu dem es die größten Fähig-

keiten und Freude hat, und in dem es einmal Besonderes leisten kann, auch wenn manche Eltern aus ihrem Jungen unbedingt etwas „Besseres“ machen wollen, zu dem er oft gar nicht das Zeug hat.

Ein Winger, Förster, Lehrer, eine Volkspflegerin oder der Vertreter eines heimischen Berufszweiges wird eingeladen und erzählt im Heimabend über die Erlebnisse in seinem Beruf.

Nach den örtlichen Gegebenheiten wird eine Berufs- und Arbeitsplatzbeschäftigung eingeschaltet, die z. B. den technisch interessierten Jungen neben den interessantesten Maschinen einen aufschlußreichen Einblick in das Berufsleben und die tägliche Arbeit gibt.

Daneben lernen sie die Anforderungen kennen, die in geistiger und körperlicher Hinsicht in dem Beruf, für den sie sich entscheiden, gefordert werden.

Die Eltern werden zu Versammlungen, Filmveranstaltungen und Elternabenden eingeladen und erhalten dort vom Berufsberater die nötigen Aufklärungen über die Berufe, die von ihren Jungen und Mädchen ergriffen werden sollen.

Durch diese Berufsaufklärungsaktion gibt die Hitlerjugend den Vätern an der Front und den Müttern in den Betrieben die Gewißheit, daß ihre Jungen und Mädchen richtig beraten und sicher gelenkt in das Berufsleben eintreten.

Berfahrensvereinfachung in der Rechtspflege

Im Zuge der durch den Führererlaß vom 21. März 1942 angeordneten Vereinfachung der Rechtspflege hat der Reichsminister der Justiz Dr. Thierack nunmehr die Vierte Vereinfachungsverordnung vom 12. Jänner 1943 (RGBl. I, S. 7) erlassen, die in besonders weitgehendem Maße Vereinfachungen bringt.

Als erfreuliche Nebenerscheinung zeigt sich auch eine starke Annäherung des Prozeßrechtes im alten und neuen Reichsgebiet. Für die Reichsgebiete mit ehemals österreichischem Recht sind insbesondere die geänderten Bestimmungen über die Erteilung des Armenrechtes bedeutungsvoll, die denen des Altreiches angeglichen werden. Die Gewerbe- und Arbeitsgerichte in diesen Gebieten werden künftig die gleiche erweiterte Zuständigkeit haben wie die Arbeitsgerichte im Altreich. Dadurch wird die Vereinigung von Klagen bei einem Gericht ermöglicht, die bisher bei zwei verschiedenen Gerichten angebracht werden mußten. Andere Vereinfachungen, insbesondere im Berufsungsver-

fahren, bedeuten dagegen eine Anlehnung des Altreichsrechtes an Grundsätze des in den neuen Reichsgebieten geltenden Rechts. Die Verordnung bringt weitere Einschränkungen der Beschwerde- und Rekursmöglichkeiten und eine Fülle anderer Verfahrensvereinfachungen, so z. B. die Ermächtigung an die Amtsgerichte, das Verfahren zur Erleichterung der Prozeßführung für die Parteien nach freiem Ermessen zu gestalten, eine Erweiterung der Befugnis des Erstrichters, auf Rekurs selbst Abhilfe zu schaffen, wodurch in vielen Fällen die Bestimmung eines höheren Gerichtes erspart wird, dann eine Beschränkung der Möglichkeit, Rechtsfragen aus der höheren Instanz an die erste zurückzuverweisen, was in der Regel einen kostspieligen und zeitraubenden Rückschlag für die Parteien bedeutet. Schließlich sei bemerkt, daß über die Ablehnung eines Richters künftig der die Dienstaufsicht führende Präsident des Gerichtes zu entscheiden haben wird.

zung erlitten, die ihn damals schon nahe an das Grab gebracht hatte. So war er im Kampfe um die Freiheit unseres Volkes vorbildlich. „Wenn am offenen Grabe eines Mannes die Fahne der Bewegung steht, dann wissen wir, daß er jederzeit bereit war, für Führer und Volk einzustehen.“ Als mit dem Sarg sich über dem Grabe die Fahnen senkten, ertönte das Lied vom „Guten Kameraden“. Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter dem toten Kameraden den Dank aus für seinen Einsatz für Führer und Bewegung und damit für das Leben unseres Volkes. Ferner sprach am offenen Grabe der Leiter des SA-Sturmes 15/3 10, SA-Scharführer Pg. Franz Schönabell, warme Worte des Abschiedes und des Dankes im Namen der SA-Kameraden. Anschließend sprachen noch für die Turn- und Sportgemeinde Hollenstein der Vorstand Pg. J. Mayer und für die Freiwillige Feuerwehr der Wehrführer Pg. L. Gruber. Mit der Niederlegung der zahlreichen Kränze schloß die Trauerfeier.

Von der Gaufilmstelle der NSDAP. Am 15. Februar wurde der bayrische Bauern-Lustspielfilm „Das fünfbändige Dorf“ gebracht, welcher auf zwei Stunden fröhliches, befreiendes Lachen bot wie kein Film. Die Wochenschau brachte passende Bilder von den Fronten. Diese Einblicke in das Kriegsgeschehen erregen unsere höchste Bewunderung und Dankbarkeit für den deutschen Soldaten, der in jeder Lage und überall sein Leben einsetzt in letzter selbstverständlicher Pflichterfüllung. Die Heimat lerne stets davon! — Für die nächste Zeit sind von der Gaufilmstelle der NSDAP. folgende Tonfilme in Aussicht gestellt: Im Monat Februar „Heimkehr“. Im März: „Quax, der Bruchpilot“. Im April: „Der große König“. Im Mai: „Wiener Blut“.

ST. GEORGEN AM REITH

Heldentod. Einen schweren Verlust erlitt die Familie Josef und Maria Tazreiter, Sägmeister in St. Georgen a. R., durch den Heldentod ihres Sohnes Josef, der bei der Urlaubsrückreise am Morgen des 9. Dezember 1942 im Kampfe gegen die Bolschewisten im 23. Lebensjahre gefallen ist. Der Gefreite Josef Tazreiter, Inhaber der Dtmédaille, war vor seiner Einrückung Beamter im Sägewerk Sebastian

Tazreiter in Haselgraben, Gemeinde Ybbitz. Um ihn trauern seine Eltern, seine Schwester Frau Paula Ginzler und seine Brüder Oberfeldwebel Robert Teufel und Unteroffizier Johann Tazreiter, die ebenfalls an der Ostfront stehen. Der junge Krieger, der ein treuer Sohn seines Volkes war und seine Heimat, für die er sein Leben ließ, über alles liebte, wird uns allen unvergessen bleiben.

GÖSTLING A. D. YBBS

Front und Heimat. Vor kurzem wurde über ein Wiedersehensfest mit den Urlaubern heim Lichterbaum berichtet. Daß diese Feier wirklich allen Urlaubern tief zu Herzen gegangen ist und stets in freudiger Erinnerung bleiben wird, das bezeugt ein Brief, den ein damaliger Fronturlauber an die Veranstalter dieser Feier schrieb: „Ein neues Jahr hat seinen Anfang genommen. Doch möchte ich es nicht versäumen, heute, nach meinem Eintreffen aus dem Heimaturlaub, Euch meinen herzlichsten Dank für die schönen Stunden auszusprechen, die ihr durch eure schöne Weihnachtsfeier, den Fronturlaubern geschenkt habt. Ich nahm durch diese Feier eine der schönsten Erinnerungen mit an die Front, denn wir fühlten uns alle verbunden. Wieder sahen wir Soldaten, wie nationalsozialistischer Geist und deutsche Tatkraft Heimat und Front zu einem Ganzen verbindet. Was die Heimat leistet und mit welcher Hingabe ihr euch alle annahmt, uns Soldaten einige wunderbare Stunden zu schenken, hat mich aufs tiefste gerührt. Durch eure stolze Dorchronik bekam ich erst den richtigen Einblick, wie schwer ihr auch daheim kämpfen müßt. Wir Soldaten wissen dies durch unseren Mut und unsere Ausdauer im Kampfe gegen unsere Feinde zu würdigen. Aus Ihrer Ansprache und Ihren Ausführungen, Herr Bürgermeister, bekamen wir Soldaten erst ein richtiges Bild, was die Menschen der Heimat leisten und mit welcher Schaffenskraft sie die vielen Anforderungen bewältigen. Was die deutsche Mutter und Frau ohne Sammer und viele Worte auf ihre Schultern nimmt, ist ein wunderbares Denkmal deutscher Kraft und Opfergeistes. Es gibt hierfür keine Worte des Dankes, nur ein ebensolches Weiterkämpfen, bis der Endsieg erungen ist. Alle wollen wir unserem herrlichen

Führer Adolf Hitler danken, daß er uns diesen Entscheidungskampf miterleben läßt. Durch diese Feier gab Ihr Ausdruck Eurer Verbundenheit aufs innigste mit Front und Heimat in wahrlich nationalsozialistischem Sinne. Bleibt gesund, wir kommen wieder, aber nur als Sieger!“ Wir freuen uns über diesen Brief und grüßen zugleich die Urlauber, die jetzt in der Heimat weilen.

Mitgliederversammlung. Montag den 4. ds. abends fand im Gasthause Dobrowa eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Eigentlich hätte ein Wehrmachtredner sprechen sollen. Erst im letzten Augenblick war man sich im klaren, daß dieser aus wichtigen Gründen nicht erscheinen könne. So stand man vor der Wahl, die Versammlungsteilnehmer wieder heimzuschicken oder die Versammlung mit einem anderen Redner abzuhalten. Göstling hat das Glück, einen Kreisjahlungsredner in seiner Mitte zu haben. Pg. Fritz Apeldauer trat in die Bresche und sprach recht interessant über Bevölkerungspolitik. Das war nicht nur ein Erfolg für den Wehrmachtredner, sondern wir waren alle erstaunt, wie Pg. Fritz Apeldauer trotz kurzer Vorbereitungszeit für das Thema die Zuhörer fast 1 1/2 Stunden im Banne hielt. Er befaßte sich anfangs mit der Bevölkerungspolitik in vergangenen Zeiten und auch die Erb- und Rassenlehre, die Grundriss der nationalsozialistischen Weltanschauung, fanden in diesem Vortrage richtige Würdigung. Wir haben uns alle von Herzen gefreut, als Pg. Apeldauer die Bevölkerungspolitik des Nationalsozialismus in klaren, eindeutigen Worten umriß und die großen Verdienste um die Erhaltung und Gesundung des deutschen Volkes hervorhob. Hier wieder ist es in erster Linie die deutsche Mutter, die gerade in der Jetztzeit mit größtem Vertrauen auf den Führer und die Zukunft des Reiches dem Volke gesunde Kinder schenkt. Und wo in der Welt wird soviel für die Kindesmutter und für die Kinder gesorgt wie im Großdeutschen Reiche! Die NS-Volkswohlfahrt mit der Abteilung Mutter und Kind ist wohl in der Welt einzig dastehend. Sie allein schon garantiert den Frühling des deutschen Volkes. Überaus befriedigt verließen alle Mitglieder den Schulungsabend.

GAFLENZ

Öffentliche Volksversammlung. Am Sonntag den 17. ds. fand in Frau Rumzuckers Gasthof um 10 Uhr vormittags eine große öffentliche Volksversammlung statt. Als Gastredner erschien Pg. Simonlehner aus Eijenerz. Organisationsleiter Pg. Tscholl eröffnete die gut besuchte Versammlung und erteilte dem geschätzten Redner das Wort zu seinen aktuellen Ausführungen. In drei Phasen, Einigkeit, Opfergeist und Durchhalten, bis die Feinde in die Knie gezwungen sind, führte der Redner in markanten Sätzen dem Zuhörerkreis das weltgeschichtliche Geschehen vor Augen. Die Heimat muß des Heldentums der Front würdig sein und einer dem anderen vorleben im Opfergeist für den Endsiege. Aufrechte Deutsche müssen wir sein und nichts darf uns von dem Ziel ablenken, bis der Siegfrieden erreicht ist. Und das beschleunigen zu helfen, ist die Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen. Rauschender Beifall lohnte die tiefsschürfenden, alle Fragen der Gegenwart streifenden und aufmunternden Ausführungen des Redners. Ortsgruppenleiter Pg. Forster dankte ihm und die Lieber der Nation beschloßen die großartig verlaufene Volksversammlung.

WEYER A. D. ENNS

Schulungsabend der DAJ. Kürzlich veranstaltete die Ortsverwaltung der DAJ. einen Schulungsabend zur allgemeinen Aufklärung über einschlägige Gebiete des Arbeitsrechtes. Rechtsanwält Dr. Spängler aus Steyr gab einen Querschnitt aus seinem Tätigkeitsbereich. Die Angehörigen der DAJ. können auf dem Wege über ihren Ortsobmann von der bei der Kreisverwaltung eingerichteten Rechtshilfestelle jederzeit Gebrauch machen, um die Klärung strittiger Fragen aus dem Arbeitsverhältnis herbeizuführen.

EISENERZ

Heldentod. Am 20. November ist bei den Kämpfen im Kaukasus der Soldat einer Sanitätsabteilung Johann Salcher, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., Bergmann in Eisenerz, im 21. Lebensjahre für Führer und Volk gefallen. Ehre seinem Andenken!



# Sven Hedin

Dem weltberühmten Forscher, dem guten Freund und dem unbeflecklichen Kämpfer für die Gerechtigkeit

„Der Mensch hat nichts so eigen, So wohl steht ihm nichts an, Als daß er Freu erzeigen und Freundschaft halten kann.“

Nichts könnte besser als dieses schlichte deutsche Lied das besondere Verhältnis des Schweden Sven Hedin zu unserer Volks- gleich aber auch die herzliche Verehrung der Deutschen für den großen Sohn eines nordischen Landes in Worte kleiden. 55 Jahre sind jetzt vergangen seit dem Tage, an dem ein junger Student, der einzige Sohn des angesehenen Stockholmer Stadtarchitekten, zum ersten Mal den Boden unserer Heimat betrat. Zwei Menschenalter also hat sich die Freundschaft zwischen Sven Hedin und unserer Volk bewahren können, in schweren Stunden und in friedvollen Jahren ist sie immer gleichgeblieben, und, wenn es not tat, hat der weltbekannte Forscher nie gezögert, mit dem vollen Einsatz seiner Persönlichkeit und gegen die Anfeindungen einer ganzen Welt für sie einzutreten. Wenn schon der blutjunge Gelehrte es sich zum Grundgesetz gemacht hat, einer für gut und richtig erkann- ten Aufgabe allen Widerständen zum Trotz seine Kraft zu widmen und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, so hat sich diese Maxime seines Handelns nach der Forderung eines Kant im gereiften Manne in nichts geändert. Das Kind schon fühlte sich im Bannkreis des Hel- dentönigs Karl, des Frithjofs und der anderen ragenden Gestalten nordischer Geschichte und Saga daheim, und der Erforscher Innerasiens, der Geograph aus Leidenschaft und innerer Be- zürung sah seinen Anlaß, sich nach anderen Vorbildern umzusehen. Dem ewig fortlebenden Tatenruhm der Toten im eigenen Leben nach- zueifern, ist ihm immer das oberste Gebot ge- wesen.

So ist es denn kein Wunder, daß vor allem die deutsche Jugend seit langem neben Fildner vor allem Sven Hedin leidenschaftlich zugetan ist. Was diese Männer auf einsamem und ge- fährlichem Vorposten im Dienste der menschl- ichen Forschung an stillem Heldentum voll- bracht haben, das wird ihnen von dem jungen Geschlecht niemals vergessen werden. Und wir wissen heute unter den Männern der kämpfen- den Front Tausende und aber Tausende, die einst mit glühenden Köpfen „Von Pol zu Pol“, „Transhimalaja“ und „Zu Fuß nach Indien“ gelesen haben und hier plötzlich eine ganz an- dere Vorstellung von echtem Forscherhumor er- hieltelten, als sie ihnen die manchmal allzu trodene „Stubengelehrsamkeit“ vermitteln konnte. Was wußten — um nur ein Beispiel zu nennen — die Deutschen in ihrer Überzahl von der souveränen Größe der unermüdlich schaffenden, sinnenden deutschen Wissenschaft, ehe ein Sven Hedin aus dankbarem Herzen ihnen ein Lebensbild seines großen deutschen Lehrmeisters Ferdinand von Richthofen, eines Georg von Neumaner und anderer gezei- chnet hat?

Der Mann, der als Stockholmer Abiturient fogleich zu seiner aufsehenerregenden Alleinreise durchs unentdeckte Persien und Vorderasien auf- brach, hat nie verschwiegen, daß erst die jahre- lange fleißige Arbeit auf dem berühmten Ber- liner Geographischen Seminar am Schinkelplatz ihm die erwünschte, voll abgerundete wissen- schaftliche Grundlage vermittelte. Mit unend- licher Liebe und Treue hat er berichtet, wie sein Meister Richthofen — ganz der Typus des stillen und völlig unaufdringlichen deutschen Forschers — von Berlin aus den „Generalstabs- plan“ für die systematische Fortführung der geographischen Arbeitsfahrten entworfen hat und wie er über Ozeane und Erdteile hinweg mit den Aufzeichnungen ständig Fühlung hielt, aufmunterte und guten Zuspruch schickte, das Kleinste nicht überseh und seinen Magistern und Schülern immer ein wahrer Vater war. Als verschworener Kampfgenosse, einer stolz auf den andern, einer beisehender als der an- dere, so haben sie vereint die letzten großen Schlachten für die Entdeckung der Erde ge- schlagen.

Ein ganz kurzer Überblick mag uns klar- machen, in welchem Ausmaß Sven Hedins For- scherleben bis in das hohe Alter persönlichsten Einsatz verlangt hat. 1885/86 Persien, 1890 Mesopotamien, 1890/91 Choraslan und Turke- stan, 1894—1897 und 1899—1902 das Tarim-

beiden und Tibet, 1905—1908 Persien—Indien— Tibet, 1928—1930 die Mongolei mit der Gobi- wüste, 1933/34 Chinesisch-Turkestan, — das sind nur die hauptsächlichsten Forschungsreisen, die ein unbewaffneter durch wildestes und unbe- kanntes Gelände unternimmt. Die Zwischenzeit gehört der Auswertung dieser einzigartigen Forschungen. Über das jüdische Tibet schreibt Hedin allein neun Bände, denen er drei starke Atlanten zufügt, in denen jede Karte mühselig Millimeter um Millimeter aus den Reiseauf- zeichnungen und Tagebüchern übertragen wird. Acht Bände sind den ersten Forschungen gewid- met, zwei Bände Ostpersien, drei dem neuent- deckten Transhimalajagebirge und seiner Um- welt. Hinzu kommen die volkstümlichen und verkehrstechnischen Arbeiten, die bedeutsamen Berichte über die uralte Seidenstraße und die verjüngte Kaiserstadt Jehol. Zusammen ergibt das eine stattliche Bibliothek, die allein der Forscher Sven Hedin bestreitet und zu der nun noch die großen Atlanten von Innerasien und andere Früchte seiner Arbeit kommen.

Es wäre begreiflich, wenn ein solcher Mann ganz in seiner wissenschaftlichen Arbeit auf- gange und vollends von der Politik und den großen Tagesfragen kaum etwas vernähme. Aber hier offenbart sich nun die andere Seite eines stark geprägten Charakters. Im Ersten Weltkrieg hält es ihn nicht in der beschaulichen Studierstube von Stockholm. Er sieht, daß die ganze Welt jenes Volk schmäh und beschimpft, das er so gut kennt und dessen wahre Bedeu- tung ihm seinen Augenblick verborgen geblie- ben ist. Wer in dieser Stunde auch nur gerecht und sachlich über Deutschland schreibt als ehrl- iche Neutraler, der wird von der britischen Agitation, vom Opportunismusgeschmeiß der ganzen Welt in die Dredlinie gezerrt, der wird verpötteht, verdächtigt und verfolgt, der wird in den großen Bann der „Demokraten“ getan, boykottiert und auf die Listen der Unbot- mäßigen gesetzt. Sven Hedin ist 1915 fünfzig

Jahre alt und dennoch springt er wie ein Jüng- ling in die Schanze. Er fährt an die deutschen Fronten, schildert klar, sachlich und unwiderleg- lich das deutsche „Volk in Waffen“, besucht den Osten und den Orient und kann auch dort das System der Lügner und Heher entlarven. Es ist den Gegnern peinlich, aber der Kreis derer, die sich lieber durch den Mann von Ehre und Hal- tung als durch die gefausten Subjekte North- cliffs überzeugen lassen, wächst von Tag zu Tag. Und selbst dann, als schlimmster Verrat der deutschen Front in den Rücken fällt, da steht einsam und aufrecht der Schwede Hedin dem deutschen Volk zur Seite. Als General Lu- dendorff vor dem Haß der Novemberlinge und Feinde mit anderen hochverdienten Deutschen weichen muß, da finden sie in Schweden Bei- stand und Zupruch durch den unerfrockenen Vorkämpfer für Gerechtigkeit.

Kein Zufall ist es, daß unter den ersten Nichtdeutschen, die mit untrüglichen Blick die Einmaligkeit der Persönlichkeit Adolf Hitlers erkennen, auch der welterfahrene Schüler Fer- dinand von Richthofens steht. So oft er nach Deutschland kommt, erkennt er die Unaufhalt- samkeit und Größe der nationalsozialistischen Bewegung, und als dann der Führer die Ket- ten Deutschlands zerbricht, da weiß Sven He- din, daß ihn sein Glaube nicht getrogen hat. Recht als Geschenk an das neue Deutschland ist sein Werk „Fünfzig Jahre Deutschland“ gedacht, in dem er allen ein Denkmal setzt, die ihm in langen Jahren als Deutsche Vorbilder und Freunde geworden sind. Er hat noch dem alten Kaiser ins Auge gesehen und Bismarck und Nolcke im alten Berlin getroffen. Und nun wird ihm die Genugtuung, daß das national- sozialistische Großdeutsche Reich Adolf Hitlers die Herausgabe seines größten und bedeutsam- sten Kartenwerkes ermöglicht. Perthes und Brochhaus, die einst schon den Lebensweg eines Goethe begleiteten, sie dürfen in ihren Erben nun auch die verlegerischen Betreuer Hedins sein. Der 77jährige Hedin beweist noch einmal in seiner Abrechnung mit Rofoewelt seinen un- bestechlichen politischen Scharfblick. Und wieder steht er nun auf der Wacht für die Wahrheit und Gerechtigkeit, eine ganze Persönlichkeit und eine große Seele, die sich tausendfach bewähren durfte. Eitel Kaper (NSR.)



Das Netz zum Eisfischfang. Nun beginnt auf den Seen die Eisfischerei. Unter dem Eis wird hier ein großer Nejsad gezogen, in dem sich die Beute verfangt. Eben wurde der erste Teil des Nejsades mit einer Winde herangezogen.

Wölfe töten über 100 Schafe. In der Nähe von Merida (Spanien) unweit der portugie- sischen Grenze überfiel ein Rudel Wölfe eine Schafherde und tötete über 110 Tiere. Da die Wölfe schon auf anderen Plätzen ähnlichen Schaden angerichtet haben, wurde von der Kreisbehörde eine große Wolfsjagd angekün- digt, an der mehrere hundert Hirten und Bauern teilnehmen sollen.

Dein Tun — die Sicherheit des Betriebes! Der große Arbeiterdichter Heinrich Versch gestaltete einmal mit folgenden Worten das Bild des schaffenden Menschen in den harten Rhyth- men seiner erdgebundenen Poesie: „Tritt heran, Arbeitsmann, / Tritt hervor aus hartem Bann, / Alle, die dem Werttag dienen, / Im Ge- brauch der Kampfmächigen, / Wer nur helfend kämpfen kann, / Tritt heran, Arbeitsmann!“ Konnte oder kann aus dichterisch berufenem Munde diese ewige Wahrheit anders, padender gesagt werden? Nein! Wer helfend kämpfen kann...“ Als Kämpfer gehören dein Leben, dein Wissen, dein Können der großen Gemein- schaft: Deutschland! Das gilt im übertragenen Sinne auch für die Betriebsgemeinschaft, die man mit einer in sich geschlossenen enblojen Kette vergleichen kann. Niemals wird eine Kette mehr Belastung vertragen, als das schwächste Kettenglied ausfällt. Alle Sorgfalt muß daher dem schwächsten Glied gewidmet werden, wenn es halten soll! So ist es auch mit der Gemeinschaft. Unsere Aufgabe muß es sein, den Schwächsten im Betrieb zu stärken und zu festigen, weil die Gemeinschaft auf seine Leitungen ebenso angewiesen ist, wie auf die der anderen Erfolgsgliedmitglieder. Dein Tun — die Sicherheit des Betriebes! Du an deinem Arbeitsplatz bist Vorbild und Ausrichtung für die anderen! Dein Charakter, deine Gesinnung, sie sind das Fundament des Betriebes! Dein Tun sei kameradschaftlich! Nur wahre Kameradschaft vermag große Leistungen zu vollbrin- gen. Das sehen wir an den ruhmreichen Waf- sentaten unserer Wehrmacht, das sehen wir an den Leistungen der Heimatfront. Leistungen sind ein getreues Spiegelbild der Gesinnung, die Gesinnung, der Charakter sind das Aus- schlaggebende für dein Tun. Wirte aufklärend und belehrend über Unfallgefahren. Unfälle sind das Grab der Leistungen, sage es deinem Arbeitskameraden: Wer fahrlässig oder gar leichtsinnig handelt, macht Fehler, Fehler brin- gen Schaden, den die Gemeinschaft tragen muß, das können wir uns heute nicht leisten! Darum merke: Dein Tun — die Sicherheit des Betrie- bes! Sichere Arbeit sichert den Sieg!

## FÜR DIE HAUSFRAU

### Pöfelsalz kein Ersatz für Kochsalz

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß bei Kleinviehhaltern Pöfelsalz, das als solches auf den Packungen kenntlich gemacht ist, an Haushalte als Ersatz für Kochsalz abgegeben

nie zuvor, wies dem Vater Stück für Stück mit berechtigtem Stolz.

Es hatte kein Unglück gegeben in diesem Jahr, und die Burgl sagte, als sie im Stall drinnen die Tiere an die Plätze banden und ihnen Hauptschmud und Glode abnahmen, mit einem tiefen Seufzer:

„Schad, daß der Sommer schon vorbei is.“ Der Bauer brummte, daß ein Sommer nicht ewig dauern könne. Aber die Bäuerin hörte mehr heraus und sie sah die Tochter erwartungsvoll an. Ja, in ihren Augen war es schon zu lesen, daß die Liebe ein ständiger und verlässlicher Gast gewesen war in der Hütte droben am Berg.

„Hast mir was zu sagen?“ fragte die Mutter schnell und leise.

Die Burgl nickte.

„Ganz viel muß ich dir sagen.“

(Fortsetzung folgt)

## WOCHENSCHAU

**Vitaminisierung der Margarine.** Mit Be- ginn der 45. Zuteilungsperiode am 11. ds. ge- langte wie in den beiden vorhergehenden Kriegswintern vitaminisierte Margarine in den Verkehr. Die Margarine wird bis in den Mo- nat Mai hinein vitaminisiert ausgegeben. Diese Maßnahme ist für eine gesunde Ernährung vor allem deswegen von größter Bedeutung, weil im Winter die Ernährung bekanntlich schon in Friedenszeiten normalerweise vitaminärmer wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen muß der ausreichenden Vitaminversorgung im Winter und Frühjahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das gilt nicht nur für das Vitamin C, von dem heute meist gepra- chet wird, sondern auch für das Vitamin A, einen fettlöslichen Wirkstoff, der hauptsächlich in tierischen Erzeugnissen, wie Fleisch, Butter und Eiern vorkommt. Eine zusätzliche Vitamin- A-Versorgung und eine gleichmäßige Verteilung der Vitamin-A-Konzentrate läßt sich bei der Zufügung zur Margarine besonders gut be- werkstelligen. Wie im vergangenen Winter wird auch in diesem Jahr außer Vitamin A noch des- sen Vorstufe Karotin der Margarine beigelegt werden. Dieses Karotin wird im Körper zu Vitamin A umgewandelt. Es wird im Fett be- sonders gut ausgenutzt, sehr viel besser als aus dem Gemüse, mit dem wir es je nach Sorte und verzehrter Menge in mehr oder weniger großem Umfang zu uns nehmen. Selbstver- ständlich enthalten auch die Wintergemüse wech- selnde Mengen dieses Wirkstoffes, von dem wir uns also mit der täglichen Nahrung laufend etwas zuführen. Die vitaminisierte Margarine ist daher lediglich als zusätzliche, nicht als alleinige Karotin-, d. h. Vitaminquelle zu be- werten.

**Weinernte 1943.** Die nunmehr aus allen Teilen der Welt vorliegenden Berichte über die Weinernte im Jahre 1942 berechtigen zur An- nahme einer Fehlung von etwa 175 Millionen Hektoliter. Hiervon entfallen gegen 140 Millio- nen auf Europa; zu dieser Menge stellen allein die romanischen Länder Frankreich, Italien und

Spanien 105 Millionen. Die Weinernte Frank- reichs kann mit 50 Millionen angenommen werden; sie übersteigt die des Jahres 1941 um 7½ Millionen Hektoliter. Die Ernte Italiens erreichte mit 38 Millionen den Durchschnitt der letzten Jahre. Der im Herbst 1942 in Spanien gewonnene Weinmost wird auf 16½ Millio- nen geschätzt. Dieser Betrag übertrifft demnach das Ergebnis des Vorjahres um 20 v. H. Auch Rumänien und Bulgarien vermelden günstige Ernteergebnisse auf diesem Gebiete. Im allge- meinen blieb aber die letzte Weltweinernte doch unter dem Durchschnitt der letzten dreißig Jahre.

**Vorratsbewirtschaftung in Ungarn.** Auch in Ungarn wurde im verflohenen Jahre auf dem Gebiete der Vorratsbewirtschaftung erfolgreiche Arbeit getan. Unter anderem wurde die Auf- nahmefähigkeit der ungarischen Getreidespeicher von 25.000 auf 28.000 Eisenbahnwagen erhöht, diese mit modernen Maschineneinrichtungen ausgestattet und alte Getreidepeicher moderni- siert. Die Getreideverwertungsgenossenschaft „Futura“ vermehrte die bei ihr verwand- ten Groß-Maisdarrern um 130 Stück. Für Mais- und Bsaaten wurden 50 neue Troden- anlagen geschaffen, zwei neue Kühlhäuser er- stellt und sechs alte neuinstandgeleht. Schließ- lich wurden mit staatlicher Unterstützung drei Lagerhäuser für Apfel, 14 neue Verpackungs- stellen und 20 neue Obstdörranlagen errichtet.

**Schwerer Gesteinsrutsch im Hohenemser Steinbruch.** In einem Steinbruch bei Oberklin am Breiten Berg (Vorarlberg) lösten sich am 13. ds. gewaltige Steinmassen und brachen auf einen Teil der im Steinbruch beschäftigten Ar- beiter nieder. Sieben Personen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus ein- geliefert werden, wo zwei von ihnen inzwischen gestorben sind. Neun Arbeiter wurden verschüt- tet und konnten bis zur Stunde noch nicht ge- borgen werden. Um sie ans Tageslicht zu för- dern, müssen schwere Steine mit Brecheisen ge- hoben werden. Die abgerutschten Gesteinsmassen werden auf etwa 6000 Raummeter geschätzt.

## HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 33. Fortsetzung

Archeverredtschlag: Deutscher Romanverlag, Klostische (Dresden)

Aber in dieser Stunde — da auf dem Tisch das Schreiben an Maria entworfen wurde, daß, wenn sie nicht augenblicklich zurück- kehre ins Vaterhaus, sie unweigerlich mit der Enterbung zu rechnen habe — in dieser Stunde, da wünschste der geschlagene Mann sich das Ende. So dunkel und lichtlos war diese Stunde und die Müdigkeit in seinen Gliedern wurde so klein, daß er sich willenlos von dem Schwere überwältigen ließ und die Augen schloß.

„Nun schläft er“, sagte Frau Adelheid, vom Schreiben aufblickend. Und weil auch die an- dern glaubten, daß er schlafe, ließen sie ihrer Rede freieren Lauf und es wurde nicht gesparrt mit Drohungen gegen Maria, so daß sie eigent- lich, wollte sie nicht arm und mittellos in der Welt stehen, sich den Forderungen beugen mußte.

„Schreibe nur“, sagte Tante Hermine, „ob es ihr Wunsch sei, ihres Vaters Herz zu bre- chen durch ihren Starrsinn.“

Und Frau Adelheid schrieb.

„Male es ihr nur recht eindringlich und drastisch aus, daß der Mann, an den sie ihre angebliche große Liebe verschwendet, sich sicher- lich von ihr abwenden würde, wenn er er- fahre, daß sie mittellos sei“, gab der Rech- nungsrat hinzu.

Alfons sagte wohlweislich nichts, denn für ihn war es doch nur zum Vorteil, wenn Ma- ria nicht zurückkehrte. Dann fiel ihr Erbteil auch an ihn.

Frau Adelheid schrieb, die Feder flog über das Papier und niemand merkte, daß dem Kranken in seinem Lehnstuhl leise hinter den vor dem Gesicht gefalteten Händen schwere Trä- nen über die abgekehrten Wangen liefen.

Ganz unbeschreiblich schön war die Bergwelt jetzt in diesen ersten Septembertagen gewor- den. Der Bergwald verschmolz in einem Rausch der Farben, die Blätter der Buchen färbten sich rot und gelb und die Sonne wob, wohin sie fiel, ein wunderschönes Gemisch von goldenen Lichtern und unruhig zuckenden Schatten. Über allem strahlten die Berge in einem hellen

Blau, obgleich die höchsten Spitzen schon weiße Kappen trugen. Hoch droben auf den Alm- feldern röhrten am Morgen und am Abend die Hirche, daß der Orgelton ihrer Stimmen von den Wänden widerhallte. Alles war in diesen Tagen mit drängender Lebenslust an- gefüllt.

Und doch gemahnten schon kleine Anzeichen an das unerbittliche Ende der Pracht. Weit draußen, auf den Feldern in der Ebene, sah man am Abend die Kartoffelfeuer brennen, der Wind hatte schon kalten Atem und wenn er über die Blumen im Garten hinstrich, verloren sie die Lebensfrische des Sommers. Von den Almen wurde das Vieh abgetrieben, der Chor der Frösche wurde von Abend zu Abend schwächer, und wenn doch mitunter noch ein Vogel seine Liebesmelodie zwischen Abend und Dämmerung hören ließ, so klang das nicht mehr so hell und ted wie im Frühling, son- dern es war schon eher wie das Lied eines mü- den Sängers, dem Tod und Vergehen keine Rätsel mehr waren.

Auch auf dem Harteggshof war das Vieh heimgekommen. Mit harmonischem Geräusch stand die Herde eines Nachmittags auf dem Hof, und die Burgl, sonnverbrannt und frisch wie

Verleger, Hauptgeschäftsführer und für den Gesamthalt ver- antwortlich: Leopold Stumm & Co., Waldhofen a. d. Ybs. Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybs. Leopold Stumm. Derszeit gültig Preisliste Nr. 8.

wird. Da Pöfelsalz ausschließlich zur Bereitung von Fleischwaren bestimmt ist und bei unmittelbarem Genuß gesundheitliche Störungen hervorrufen kann, werden die Verbraucher vor Verwendung solcher Pöfelsalze zum Würzen (Salzen) von Speisen gewarnt.

Die Einteilung des Gemüsesamens

In den letzten Jahren hat der Gemüsebau vielfach Lücken in der Ernährungswirtschaft ausfüllen müssen, wodurch sich die irrtümliche Meinung verbreitete, daß er dazu ohne weiteres in der Lage sei. Da aber die Anbauausweitung des Gemüses von der notwendigen Samenbeschaffung abhängig ist, sind seine Ausdehnungsmöglichkeiten begrenzt. Es gilt in der Zukunft alle Verknüpfungen zu überwinden und genau so wie in der Landwirtschaft auch im Gartenbau den Anschluß an die neue Ernte zu finden. Wenn auch der Freibemüßbau zur Überbrückung wertvolle Hilfe leistet, so muß künftig auch in den Gärtnereien mehr Gewicht auf den Anbau von Frühorten, von Sättigungsgemüsen im Freiland gelegt werden. Dazu gehören: Frühkohlblatt, Frühweißkohl, Frührotkohl, Frühwirsingkohl und Frühblumenkohl. Ferner besteht eine Hauptaufgabe darin, der Landwirtschaft die notwendigen Mengen von Jungpflanzen zur Verfügung zu stellen. Diese Jungpflanzenaktion ergibt sich aus der Saatgutlage, die im allgemeinen befriedigender als im Vorjahr ist. Um eine gerechtere Verteilung des knapperen Saatgutes einiger Gemüsearten (Rohk, Porree, Sellerie und anderes) sicherzustellen, wird dieser Samen nur den Erwerbsgärtnern ausgehändigt, während die Selbstversorger (Gartenbesitzer, Kleingärtner, Siedler u. a.) von diesen die Jungpflanzen beziehen müssen. Damit wird der großen Saatgutverschwendung, die bisher in den Kreisen der Selbstversorger getrieben wurde, ein Riegel vorgeschoben. Es ist selbstverständlich, daß das Pflanzenmaterial in einwandfreier Qualität abgegeben wird. Auch würden mit der Vorschritt, nur eine bestimmte Menge von Samen auf eine Flächeneinheit auszusäen zu dürfen, wesentliche Einsparungen möglich sein.

DER KLEINTIERHOF

Das neue Kaninchenzuchtjahr

Bekanntlich lassen sich Kaninchen, gleich ob Hämmler oder Hännchen, das ganze Jahr über in die Zucht einlegen. Trotzdem ist es nicht gleich, wann das geschieht. Der erfahrene Züchter wählt für den ersten Wurf des Jahres einen Zeitpunkt, zu dem bereits die Natur frisches Grün, wenn auch nur in bescheidenen Mengen, gewissermaßen als Beifutter, hervorbringt. Das ist an und für sich die günstigste Zeit, weil erstens das Muttertier zur Milchbildung des frischen Grünfutters bedarf, zweitens, weil auch die Jungtiere nur gedeihen können, wenn ihnen die nötigen Aufbaustoffe zugeführt werden. Mit dem Heranwachsen der Jungtiere bzw. mit zunehmendem Futterbedarf wird auch infolge Fortschreitens der Jahreszeit der Anfall an Grünfutter immer größer, so daß die gesamte Vermehrungszucht den gewünschten Verlauf nehmen kann. Nach diesem Plan zu züchten ist nicht schwer, wenn der Kaninchenhalter sich daran gewöhnt, die drei wichtigsten Züchterscheinungen mit monatlichem Abstand zu sehen, etwa so: Mitte Jänner Belegenlassen der Hännin; Mitte Februar Geburt der Jungen; Mitte März Freßbeginn der Jungen. Da normalerweise Ende März schon das erste Grün zu finden ist, kann die Zucht ihren oben geschilderten Fortgang nehmen. Die Einhaltung dieses Zuchtplanes ist auch deswegen empfehlenswert, weil dann die Jungtiere bei Eintritt des nächsten Winters schon ausgewachsen und damit schlachtreif sind, demnach nicht mehr in die fütterärmere Zeit hineingenommen werden brauchen. Da auch das Fell der Tiere durch den vorhergegangenen Haarwechsel die gewünschte Qualität erhalten hat, ist der Nutzwert erreicht und der Kaninchenhalter hat Gelegenheit, auf den hierbei gemachten Erfahrungen weiter aufzubauen.



Hühnerhaltung während der kalten Jahreszeit. Bei dem Wert der Kleintierhaltung im Kriege wird die richtige Behandlung zu einer zwingenden Notwendigkeit, um die Ergebnisse zu erhöhen. Um den Hühnern bei großer Kälte, wo sie im Stall festzuhalten sind, Bewegungs- und Erwärmungsmöglichkeit zu verschaffen, wird das Grünfutter, Kohlrußen, Mohrrüben und Runkelrüben am besten so angebracht, daß die Hühner nur durch Hochspringen an das Futter gelangen können. Dadurch wird der Körper bewegt, besser durchblutet und für die durch den mangelnden Auslauf nötige Erwärmung gesorgt.

(Scherr-Bilderdienst)



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Milchsiegerehrung in Amstetten

Die Plakate der NSDAP. luden das Landvolk zu einer Kundgebung am 10. ds. in den großen Stadtsaal nach Amstetten. Bauern und Bäuerinnen, Landarbeiter und Landarbeiterinnen, jung und alt des Landvolkes waren hierzu auch erschienen. Veranlassung war eine Feiertunde, die den Siegern der Milch-erzeugungsschlacht gelten sollte, jenen Frauen und Männern des Landvolkes, die in der Erzeugungsschlacht, ganz besonders in der Brechung der Fettblockade Vorbildliches leisteten. Zu dieser Veranstaltung waren nicht nur die von den Milchleistungsausstellungen der Molkereien Amstetten und St. Georgen am Ybbsfeld für die Ehrung ermittelten Bauern und Gefolgsleute gekommen, sondern auch viele Nachbarn, Bürgermeister, Ortsbauernführer und die Amtsrührer der Ortsgruppen des Gebietes. Der große Stadtsaal gab einen würdigen Rahmen für diese Sache. Die Feiertunde wurde durch den Fahnenmarsch eingeleitet. Ortsgruppenleiter Schwarz sprach kurz zur Eröffnung. Die Schülerinnen von Gießhübl, die vor der Bühne aufgestellt genommen hatten, sangen Lieder der Bewegung. Pg. Reidersdorfer zitierte Worte des Führers. Molkereileiter Dir. Ing. Halašček-Wiener gab einen kurzen Überblick über die Lage der Milch-erzeugung im Kreise und Weisungen für die Aufrechterhaltung der errungenen Leistungshöhe. Kreisbauernführer Sepp Schwandl sprach als Kreisamtsleiter für das Landvolk und als Kreisbauernführer seine Genugtuung über die erzielten Leistungen aus und brachte die vom Landesbauernführer zuerkannten Ehrenurkunden zur Verteilung. 65 Bauern, Bäuerinnen, Melker und Melkerinnen traten vor und nahmen die geschmackvoll gerahmten Urkunden mit Freude und Genugtuung entgegen. Weit her waren sie gekommen, von den Bergen hinter Althartsau und Neuhöfen ebenso wie aus der Donauau und von Kollnighberg. Kreisleiter Neumayer stellte in seiner Rede die Ehrung der Sieger im Milchleistungswettbewerb hinein ins große Ganze des gegenwärtigen Geschehens und rechtfertigte die große Aufmerksamkeit dieser Ehrung mit der überragenden Bedeutung, die der Bauer im Dritten Reich und ganz besonders jetzt in der Ernährungssicherung gefunden hat. Durch das Schwert der deutschen Wehrmacht und den

Pflug in der Erzeugungsschlacht wurden sowohl der militärische Einkreisungsring als auch der Blockadering zerbrochen. Hiefür gebührt allen braven Helfern Dank und Anerkennung. Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen. Und wiederum sangen die Mädel von Gießhübl. Ortsgruppenleiter Schwarz sprach die Schlußworte, die in ein dreimaliges „Siegheil“ auf den Führer ausklangen und zu den Liedern der Nation überleiteten. Damit war die schöne Feiertunde geschlossen, die gewiß recht vielen stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Gärtnerversammlung in Amstetten. Am 6. ds. vormittags fand im Gasthose ein Besprechung der Fachschaft „Gärtner“ statt, die vollständig besetzt war. Sachbearbeiter Haberl und Kreisfachschaftsleiter Fohleutner gaben die Richtlinien für die Gemüseanbauplanung, die Pflanzenheranzucht und die notwendige technische Ausrüstung für ein gutes Gelingen der Gemüseerzeugungsschlacht bekannt. Die Veranstaltung währte einschließlich der regen Aussprache fast drei Stunden.

Landarbeiterversammlung in Zeilern. Am Sonntag den 17. Jänner hielt die Fachschaft „Landarbeiter“ im Gasthose Genthöfer in Zeilern eine Fachschaftsversammlung. Hiezu waren außer Landarbeitern und Landarbeiterinnen auch Bauern und insbesondere Bürgermeister Ortmayr und Ortsgruppenleiter Genthöfer erschienen. Kreisfachschaftsleiter Lehner leitete die Versammlung und sprach im Anschluß an die Ausführungen des Kreisleiters Neumayer über das Verhalten zu den fremdvölkischen Arbeitsträften. Kreisfachschaftsleiter Kronberger zeigte die Aufgaben des Landarbeiters bei der Durchführung der vierten Kriegserzeugungsschlacht und des Berufserziehungswerkes auf.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Landvolkkundgebung in Markt Nischbach. Am Montag den 25. ds. um 10 Uhr findet im Saale des Gasthofes Schauburger eine vom Kreisamt für das Landvolk veranstaltete Landvolkkundgebung statt. Im Rahmen derselben wird die Ehrung der Sieger im Milchleistungswettbewerb durch Landesbauernführer Ing. Reinhaller durchgeführt.

Mitteilungen

Die Leistung guter Zuchtsauen. Bei der für das heutige Jahr vorgesehenen starken Vermehrung der Schweinebestände ist es von Interesse zu erfahren, was eine gute Zuchtsau zu leisten vermag. In den Stammbüchern wird hierüber genau Buch geführt. Es kommt darauf an, daß eine Sau möglichst viel Ferkel zu Wurf bringt und daß von diesen wieder möglichst viele großgezogen werden. Ferner sollen die Ferkel von ihrer Mutter gut genährt werden, gesund und schnellwüchsig sein. In das deutsche Schweineleistungsbuch werden nur solche Sauen aufgenommen, die in mindestens 5 Würfen durchschnittlich 10 Ferkel je Wurf gehabt haben. Hiebei muß der kleinste Wurf mindestens 6 Ferkel aufweisen.

Die Ausgabe der Eierablieferungsbescheide verzögert sich die Ausgabe der Eierablieferungsbescheide für das neue Legejahr bis etwa Anfang Februar. Die donauländischen Landesbauernschaften richten aber an die Bauern, Landwirte und Geflügelhalter den Appell, sich dadurch nicht davon abhalten zu lassen, schon jetzt die Eier an die Sammler zu verkaufen. Diese Ablieferungen werden vorläufig auf den alten Bescheiden vermerkt und bei der Ausgabe der neuen Bescheide auf diese übertragen. Mit Rücksicht darauf, daß namentlich Lazarette, Krankenhäuser und Kranke dringend frische Eier brauchen, wird damit gerechnet, daß alle jene, die Eier abzuliefern haben, diesem Appell jetzt schon gewissenhaft nachkommen.

Der Pflanzkartoffelanbau im Donauland. Auf Grund langjähriger Erfahrungen und Beobachtungen wurden im gesamten Gebiet des Reichsgaues Niederdonau diejenigen Kreise und Gemeinden festgelegt, die hinsichtlich der klimatischen Verhältnisse und der Bodenbeschaffenheit alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Pflanzkartoffelanbau erfüllen. Es sind dies zu hundert Prozent die Kreise Zwettl, Neubistritz, Gmünd, Kaplitz, ferner einzelne Gemeinden in den Kreisbauernschaften Mels, Krems, Horn, Korneuburg, Mittelbach, Oberpullendorf, Neufirchen und Wt. Neustadt. In allen diesen Gebieten ist, bezw. muß der Kartoffelanbau die Hauptgrundlage des Pflanzenbaues werden. Im Interesse einer einheitlichen Durchführung wurde die Saatbaugenossenschaft Südoest als zuständig für den gesamten Pflanzkartoffelanbau erklärt, die über einen entsprechenden Apparat von Saatguttechnikern verfügt, um eine praktische Betreuung der Erzeugung zu gewährleisten, also auch die Saatgutvermittlung, ferner die Ausbringung und Verteilung

der erzeugten Mengen. Der Reichsnährstand hat gleichzeitig mit dieser Maßnahme eine strenge Sortengebietsplanung festgelegt, die allein richtunggebend für die Kreisbauernschaften und damit für die Saatbaugenossenschaft und letzten Endes für die Vermehrer ist. Es kommen nur folgende Sorten in Frage: Frühbote, Sieglinde, Böhm's allerfrüheste Gelbe, Böhm's mittelfrühe, Aderlegen, Dübote, Prista, Weißes Köpfel, Parnassia. Gewisse Sorten werden ebenfalls noch derzeit versuchsweise angebaut bzw. vermehrt werden. Die bisher erreichte Anbaufläche für Pflanzkartoffeln beträgt etwa 3000 Hektar, doch genügt dies nicht, um den Bedarf zu decken. Es muß daher getrachtet werden, die Anbaufläche auf 11.000 Hektar auszuweiten, um den innergebietslichen Bedarf voll zu decken und den Export nach der Schweiz und



Kampf gegen die Rachitis. Die Gesundheit der Landbevölkerung wird ständig überwacht. Die Betreuung vom Reichsnährstand und der NSB. gilt namentlich auch dem Kampf gegen die Rachitis. — Vertrauensvoll lassen sich die Mütter von dem Arzt und der Schwester beraten.

(Scherr-Bilderdienst)

Italien befriedigen zu können. Von diesen 11.000 Hektar kommen 9000 Hektar für den Anbau von Spätkartoffeln und 2000 Hektar für Frühkartoffeln in Betracht. Darüber hinaus muß die zukünftige Entwicklung dahin gehen, daß im donauländischen Pflanzkartoffelgebiet, also im Mühl- und Waldviertel, im Korneuburger und Welscher Gebiet die Erzeugung von Pflanzkartoffeln eine derartige Intensität erreicht, daß ein entsprechender Export nach dem Südoest ermöglicht wird.

Schweine- und Hühnerzählung am 3. März. Die übliche Schweinezählung wird am 3. März vorgenommen. Die Durchführung liegt beim Statistischen Reichsamte und den Statistischen Landesämtern. Gleichzeitig soll auch der Hühnerbestand gezählt werden, um geeignete Grundlagen für die Berechnung des Eierablieferungsplans der Geflügelhalter zu schaffen. Die Zählung wird im gesamten Reich durchgeführt, doch bleiben die Großstädte wie bisher davon befreit.

Landfunkprogramm

des Reichsenders Wien

vom 25. bis 30. Jänner 1943

Sendung regelmäßig 6.50 Uhr, 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.

Montag den 25. Jänner: Jedes Bienenvolk muß untersucht werden! (Fritz Oswald).

Dienstag den 26. Jänner: Anordnung gegen Vertragsbruch und Abwerbung (Ing. Walter Nejedlik).

Mittwoch den 27. Jänner: Das Vorleimen der Saaterdäpfel (Dr. Markus Brandl).

Donnerstag den 28. Jänner: Ein Neubauernhof im Ennstal (Hörbericht aus Riebenberg bei Trattenbach, Kreis Steyr).

Freitag den 29. Jänner: Die Errichtung des Sommergetreidesaatgutes (Dr. Markus Brandl).

Samstag den 30. Jänner: Unsere wichtigsten Waldbäume, 1. Teil: Die Fichte (Ing. R. Rujch).



Auch im Winter an die Luft. Zur Kräftigung der Gesundheit der Kinder ist es auch im Winter erforderlich, das Vieh hinauszutreiben. Die Tiere werden in der frischen Luft abgehärtet und dadurch widerstandsfähig gegen alle Krankheitsgefahren.

(Scherr-Bilderdienst)

### Ämtliche Mitteilungen

**Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.**

Sonntag den 24. Jänner: Dr. Kemmetzmüller.

### Verbrauchsregelung für Dach-, Isolier- und Einlegepappen aller Art

Durch die Anordnung Nr. 42 der Reichsstelle Chemie vom 17. November 1942, die im Deutschen Reichsanzeiger und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 241 vom 18. November 1942 veröffentlicht wurde, wurde bestimmt, daß Dach-, Isolier- und Einlegepappen aller Art vom Erzeuger und vom Großhändler einschließlich des Einfuhrhandels ab 1. Jänner 1943 nur gegen Aushändigung von Dachpappenscheins geliefert werden dürfen. In dieser Anordnung wurden

gleichzeitig die Kontingentsträger bekanntgegeben, von denen Dachpappenscheins auszugeben werden. Die Zuständigkeit dieser Kontingentsträger wurde im einzelnen in der Durchführungsanordnung zur Anordnung Nr. 42 der Reichsstelle Chemie vom 17. Dezember 1942 festgelegt.

Soweit das Landeswirtschaftsamt 17 für die Ausgabe von Dachpappenscheins zuständig ist, wird mit Wirkung für die Reichsgaue Wien, Nieder- und Oberdonau ab 1. Februar 1943 folgendes angeordnet:

Anträge auf Zuteilung von Dachpappenscheins dürfen nur von Leistverbraucher gestellt werden und sind in doppelter Ausfertigung auf den bei den Wirtschaftsämtern erhältlichen Formblättern bei dem zuständigen Wirtschaftsamt (in Wien Hauptwirtschaftsamt) bis spätestens 20. des dem Verbrauch vorangehenden Monats einzureichen. Die Anträge sollen nur den Bedarf für einen Monat enthalten. Sofern

sich der Bedarf über mehrere Monate erstreckt, ist derselbe getrennt für die einzelnen Monate anzugeben.

Es ist besonders darauf zu achten, daß die beantragte Menge der Dachpappe nach Art (Dach-, Isolier- oder Einlegepappe) sowie in Quadratmeter anzugeben ist.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17: J. A.: Soede e. h.

### Bekanntmachung über die Erfassung des Geburtsjahrganges 1933 der männlichen und weiblichen Jugend zur Jugenddienstpflicht

Die in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1933 geborenen männlichen und weiblichen Jugendlichen von Waidhofen-Stadt und

Zell a. d. Ybbs haben sich in Begleitung eines Elternteiles sofort beim städtischen Meldeamt in der Zeit zwischen 8 und 17 Uhr zur Erfassung anzumelden.

Mitzubringen sind: 1. Geburts- bzw. Taufschein des Erfassungspflichtigen, 2. ein Lichtbild des Jugendlichen (4,5x3,7 Zentimeter), das nicht älter als drei Monate sein darf.

Zu widerhandlungen gegen diese Bekanntmachung werden an den verantwortlichen Erziehungsberechtigten nach § 12, Absatz 1 der 2. Durchführungsverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bestraft. Bei Nichterfüllung wird die zwangsweise Vorführung des Erfassungspflichtigen und seines Erziehungsberechtigten veranlaßt.

Waidhofen a. d. Ybbs, 18. Jänner 1943.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

### FAMILIENANZEIGEN

Annemarie nennen wir unser erstes Kind, das uns am 10. Jänner 1943 geschenkt wurde. Stabsgefreiter Willi Scheidl (im Felde) und Frau Anni geb. Laner (Wien).

In unsagbarem Leid geben wir im eigenen sowie im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver, unvergesslicher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

**Franz Raindl**

Gefreiter in einem Stadthügelregiment

in einem Gefecht bei Piffinstij am 19. Dezember 1942 getreu seinem Fahnenbild im 21. Lebensjahre den Heldentod für Führer, Volk und Reich erlitt. Das Requiem findet am 26. Jänner 1943 um 7.15 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs statt. Waidhofen a. Y., im Jänner 1943.

In tiefer Trauer:  
Familie Raindl.

### Dant

Anlässlich des Todes unseres herzensguten Vaters, des Oberreichsbahnrates Diplomingenieur Sepp Inzführ, sind uns viele Beweise der Anteilnahme zugekommen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Insbesondere aber danken wir der Ortsgruppe der NSDAP für die schöne Gestaltung der Feier der Urnenbeisetzung und Organisationsleiter Pp. Hermann Strauß für die warmen Abschiedsworte, sowie für die schönen Kranzpenden. Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1943.

Hanna Inzführ und Sohn Heinz.

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Pp. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

### OFFENE STELLEN

Belehler, intelligent, kräftig, wird gesucht. Josef Wuchse, Feintischhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt. 46

Hausgehilfin wird aufgenommen bei Ing. Rudolf Wetter, Fortmeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Zahl- und Servierkellnerin wird sofort aufgenommen. Hotel Hübner, Kienberg bei Gammig. 52

Verlässliche Frau oder Mädchen tagsüber zu zwei Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 40

### ZU KAUFEN GESUCHT

Alter Glaskasten (Biedermeier), gut erhalten, wird zu kaufen, eventuell gegen ein anderes neues Möbelstück zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 62

Land- oder Wochenendhaus zu kaufen oder mieten gesucht. Bedingung: Nähe eines Fischweilers für Fried- und Raubfische. Angebote unter N 5035 an Ma, München 2. 56

### Dankagung

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, des Herrn Thomas Duda, Schneidemeisters, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege überallhin unseren herzlichsten Dank. Waidhofen a. d. Y., im Jänner 1943.

Familien Duda.

### Dant

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme am Heldentod unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders Franz Wagner sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dant. Ebenso danken wir allen für die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst und für die rührende Gestaltung der Trauerfeier. Sonntagberg, im Jänner 1943.

Die tieftrauernden Eltern u. Brüder Wagner.

### Dant

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten Vaters, des Pp. Franz Nöbauer, Kaufmann, sage ich herzlichsten Dant. Insbesondere danke ich den Sprechern der Ortsgruppe der NSDAP, Großhollenstein, der SA, des NS-Reichsbundes für Leibesübungen und der Freiw. Feuerwehr für die warmen, aufrichtigen Worte, welche sie dem Verstorbenen widmeten. Herzlichen Dant allen, die meinem lieben Mann das letzte Geleit gaben, und für die vielen Kranzpenden. Großhollenstein, im Jänner 1943.

Rosl Nöbauer.

Ich gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich das **Geschäft** meines Mannes

im selben Umfange **weiterführen** werde

und bitte, auch mir das Vertrauen in Zukunft zu schenken. Ich werde stets bemüht sein, meine Kunden in jeder Weise zufriedenzustellen.

Heil Hitler! **Rosl Nöbauer**  
Kaufmannswitwe.

Groß-Hollenstein, im Jänner 1943.



Zum sparsamen Gebrauch eines wertvollen Husten-Bonbons gehört es, das Bonbon nicht einfach zu zerkauen. Man läßt vielmehr das Bonbon langsam im Munde zergehen, damit die Schleimhäute längere Zeit unter der günstigen Einwirkung dieser Bonbons stehen. Beachten Sie dies bitte beim Gebrauch der bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
„mit den 3 Tannen“  
in Beuteln und kleinen Pappdosen.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE



aus dem Fachgeschäft

**Franz Kudrnka**

Goldschmied · Uhrenbandel  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von  
Bruchgold und Silber



Dr. Reif's Kindernährmittel

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Aus 2 Tellern Suppe  
3 - 4 Teller!



Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem **KNORR-Suppenwürfel**, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen.

## KNORR



Garant guter Arznei-Präparate  
— seit 1893 —

Chem. Fabrik  
**Krewel-Leuven** G. m. b. H.  
Köln

**Kohlenklau geht ihm!**



Er klaut das Gas und stiehlt das Licht, raubt Strom und Kohle. Dulde's nicht!

**Fant ihn!**

### Viele Raucher

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prife Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erleichternd und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Melissegeist herstellt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originalabfüße zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.



Inserieren bringt Erfolg!

Sobald man aus dem Zimmer geht, man hinter sich das Licht ausdreht!



FETTFREIE FLECKEN können aus weißen oder echtfarbigen Stoffen schnell und ohne jeden Nachteil VERSCHWINDEN DURCH

**Heitmann Fleck-Entferner**

NUR IM HANDEL ZU HABEN!

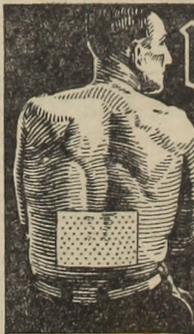
Werteschonende Zubereitung.

das heißt:

HIPP's Kindernährmittel als Flaschenmilchzusatz nicht lange kochen wie einen Schleim! Kurzes Aufkochen genügt!

**HIPP's KINDERNÄHRMITTEL**

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brokarte in Apotheken und Drogerien.



**Rheumakranke!**

Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster „Blank“ und kleben es auf die schmerzhafe Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dorthin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

Auch Ihnen hilft

**Blank's Capsicumplaster**

### FILMBÜHNE WAIDHOFEN AN DER YBBS

Freitag den 22. Jänner, 8 Uhr  
Samstag den 23. Jänner, 14, 17, 19 Uhr

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

**Der Etappenhase** Mit Leni Marenbach, Charlotte Daudert, Günther Lüders u. a.

Sonntag den 24. Jänner, 14, 17, 19 Uhr  
Montag den 25. Jänner, 17, 19 Uhr  
Dienstag den 26. Jänner, 8 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Viel Lärm um Nixi** Mit Jenny Jugo, Albert Matetjof, Hans Leibelt u. v. a.

Donnerstag den 28. Jänner, 8 Uhr  
Freitag den 29. Jänner, 8 Uhr  
Samstag den 30. Jänner, 14, 17, 19 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Das Tagebuch der Baronin W.** H. Sildebrand, W. Liebeneiner.

Sonntag den 24. Jänner 1942 **Wochenchau-Sondervorführung.** Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.